VII. Jahrgang. Montag, 10. December 1900

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Bezugs-Preis: Pro Monat 40 Pfg. — ohne Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1,25 ohne Bestellgeld. Postzeitungs-Katalog Nr. 1661. Für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 823. Bezugspreis 1 fl. 52 Kr. Für Rußland: Vierteljährlich 58 Kop. Zustellgebühr 30 Kop. Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.)

Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis für Stellen, Wohnungen u. Immobilien 15 Pf., alle übrigen Inserate 20 Pf. Reclamezeile 50 Pf. Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postzuschlag. ☞ Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. ☞ Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen. Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 289. Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Stregen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot. 1900.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Der neue Gouverneur von Ostafrika.

Daß Generalmajor von Liebert nicht auf den Gouverneurposten von Deutsch-Ostafrika zurückkehren werde, hatten wir bereits vor längerer Zeit auf Grund zuverlässiger Informationen festgestellt. Inzwischen ist seine demnächstige Ernennung zum Kommandeur einer Infanterie-Division gewiß geworden. Er hat daher jetzt ganz formell seine Enthebung vom ostafrikanischen Gouverneuramt beantragt und die Wahl eines Nachfolgers ist auch bereits entschieden. Sie darf als eine ausnehmend glückliche bezeichnet werden. Der neue Gouverneur ist Graf Götzen, einer unserer berühmtesten und erfolgreichsten Afrikaforscher, der 1893 eine Durchquerung Afrikas von Deutsch-Ostafrika durch den Kongostaat nach dem Westen ausführte. Diese Durchquerung steht einzig in ihrer Art da, denn sie kostete keinen Tropfen Blut und war mit keiner gegen die Eingeborenen begangenen Handlung verknüpft, die auch nur den Schein von Grausamkeit trug.

Der junge deutsche Offizier bewies hier also neben seiner Thatenlust und seinem Forschungseifer eine überlegene Ruhe und Milde, wie sie in gleichem Maße bei keinem einzigen zeitgenössischen Afrika-Forscher wiedergefunden wird. Geistig und physisch gesund und vornehm, wohlunterrichtet und schaffensfroh wie er ist, darf den Fünfunddreißigjährigen das volle Vertrauen der Nation in seine neue Stellung begleiten. Es darf gehofft werden, daß er der Schwierigkeiten, welche selbst eine so tüchtige Persönlichkeit wie der General v. Liebert nicht vollständig zu überwinden vermochte, Herr zu werden weiß, daß er verstehen wird, ferneren blutigen Aufständen durch verständige Behandlung der Eingeborenen vorzubeugen und die wirthschaftliche Erschließung der großen Kolonie nach jeder Richtung hin zu fördern, so wie es dem Schutzgebiete und dem deutschen Mutterlande, namentlich aber dem deutschen Kaufmann dient.

Es hat allen Anschein, daß der neue Gouverneur einen guten und starken Rückhalt findet an dem Kolonialdirektor Dr. Stübel, der zwar erst seit Kurzem amtirt, aber doch durch die Aufstellung der dem gegenwärtigen Reichstage vorliegenden Kolonialetatsentwürfe und ihre Begründung, wie durch sonstige an die Oeffentlichkeit durchgesickerte Einzelheiten achtungswerthe Beweise der Qualifikation für die Leitung des Kolonialamtes, dem bisher noch immer der rechte Mann gefehlt hatte, gegeben hat.

Graf Götzen ist bei seinen jungen Jahren erst bis zum Grade eines Hauptmanns im Generalstabe gelangt. Die Hauptleute der ostafrikanischen Schutztruppe sind zum Theile schon im Patente älter und nun gar erst der Kommandeur. Das militärische Rangverhältniß erschwert, wie es einmal bei uns Deutschen ist, die Unterordnung des militärischen Kommandeurs unter den jüngeren Zivilgouverneur. Daraus ergaben sich früher in derselben Kolonie schon Mißhelligkeiten und aus diesen Mißstände. Aber wir hoffen, daß man in Berlin die Wiederholung ähnlicher nachtheiliger Erscheinungen nicht wieder aufkommen lassen werde. Gewiß ist die Anstellung eines so jungen Offiziers auf einen derartigen hohen Posten für deutsche Verhältnisse ungewöhnlich, ja geradezu ein Novum. Sie ist aber doch im Kolonialamte und an höchster Stelle wohl überlegt und nach Allem, was man an den Vorleben und der Persönlichkeit des Graf Götzen schließen kann, glückverheißend.

* * *

Im Mai 1866 geboren, hat Graf Götzen zunächst die Universitäten Kiel, Berlin und Paris besucht, um dort Rechts- und Staatswissenschaften zu studiren. Nachdem er 1885 in die militärische Laufbahn, und zwar beim 2. Garde-Ulanen-Regiment eingetreten war, wurde er zunächst 1890 zur kaiserlichen Botschaft in Rom kommandirt. Aber schon ein Jahr darauf begann er jene Reihe großer Reisen, die schnell die Aufmerksamkeit weiterer und vor allem der Gelehrtenkreise auf ihn gelenkt haben. Zunächst unternahm er 1891, um die damals noch jungen Kolonialerwerbungen kennen zu lernen, eine Reise nach Deutsch-Ostafrika, wo er vor allem die Gebiete am Kilimandscharo eingehend besuchte. Im folgenden Jahre finden wir ihn im Sommer, gleichzeitig mit dem Obersten v. Diest, dem jetzigen Chef des Generalstabes des 15. Armeekorps, mit topographischen Aufnahmen in Kleinasien beschäftigt. Nach kurzem Besuche der Kriegsakademie in Berlin unternahm er sodann jene berühmte Durchquerung Afrikas, die seinen Namen weit über Deutschland hinaus berühmt gemacht hat. Als nächstes Ziel hatte er sich die Erforschung des äußersten Nordwestens Deutsch-Ostafrikas gestellt. Seine großartig ausgerüstete Expedition war eine private. Von Europäern begleiteten ihn nur der Regierungsassessor Dr. v. Prittwitz und Gaffron und der Arzt Dr. Hermann Kersting. Im September des Jahres 1893 schiffte er sich mit diesen beiden Reisegefährten in Brindisi ein, und nachdem er den dunklen Kontinent, in der Richtung über den Kiwusee von Osten nach Westen marschirend, durchquert hatte, traf er erst am 8. Januar 1895 wieder in Europa, und zwar in Lissabon ein.

Im Jahre darauf wurde er Militär- und Marineattaché der Botschaft in Washington und nahm im Stabe des amerikanischen Oberbefehlshabers an dem Feldzuge in Cuba und an den Kämpfen von Santiago theil. Nach der Rückkehr von Washington wurde er in den Großen Generalstab versetzt und in Berlin benutzte er die Gelegenheit, sich gründlich mit allen kolonialen Fragen zu beschäftigen und enge Fühlung mit unseren kolonialen Kreisen zu unterhalten. Als Mitglied des Ausschusses und des Vorstandes der deutschen Kolonial-Gesellschaft und des „Institut Kolonial International“ nahm er an den schwebenden Berathungen regen Antheil.

Beschwichtigungsversuche.

Neben den dazu verpflichteten Federn sind seit einigen Tagen auch freiwillige Offiziöse, die sich der Gunst des „neuen Herrn“ in der Berliner Wilhelmstraße erwerben möchten, eifrig am Werke, um die tiefe Mißstimmung weiter Kreise über die schroffe Abweisung des Präsidenten Krüger von der Schwelle des deutschen Reiches zu beschwichtigen. Soweit sie sich dabei auf allgemeine Redensarten oder auf die bis zum Ueberdruß wiederholte Frage beschränken, ob sich denn die deutsche Regierung der Boeren wegen in einen Weltkrieg stürzen solle, kann man diese Weiterungen getrost übergehen. In einem Berliner Blatte wird aber neuerdings der Versuch unternommen, den Fürsten Bismarck als Kronzeugen für die Richtigkeit des Verhaltens der deutschen Regierung gegenüber dem Präsidenten Krüger vorzuführen. Man beruft sich auf angeblich gleiche Fälle aus der Amtszeit des ersten Reichskanzlers, um daraus den Schluß zu ziehen, daß er sich in diesem neuesten Falle genau ebenso verhalten hätte, wie Graf Bülow. Da lohnt es sich wohl, diese Beweisgründe etwas näher zu betrachten und zu zeigen, wie wenig sie auf den „Fall Krüger“ zutreffen.

Da heißt es zunächst:

„Tiefes Mitgefühl verdienen und finden die tapfer unterlegenen Boerenkämpfer. Aber war es mit den Polen anders? Hat nicht einst für dieses Volk ganz Europa geschwärmt? Schlug im Jahre 1863, als die Landsleute Kosciusko's sich gegen das gewaltige Zarenreich erhoben, ihnen nicht jedes Herz entgegen? Was aber that Herr v. Bismarck-Schönhausen während des polnischen Aufstandes? Er schloß zu dessen Unterdrückung den Vertrag mit Rußland.“

Das ist eine unbestreitbare geschichtliche Thatsache, die aber für den vorliegenden Fall schlechterdings gar nichts beweist. Klar und deutlich hat Bismarck in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses am 16. Februar 1863 erklärt, weshalb er jenen Vertrag mit Rußland geschlossen hatte: „Der unbestrittene Zweck des Polenaufstandes ist die Herstellung eines unabhängigen polnischen Reiches in einer dem früheren Bestande desselben sich nach Möglichkeit annähernden Ausdehnung. Auch wenn dieser Zweck die Begehrlichkeit nach preußischen Landestheilen nicht nothwendig in sich schlösse, so .... würde dessen Verwirklichung doch jedenfalls die Interessen und die Sicherheit des preußischen Staates im hohen Grade gefährden. Demnach steht die Pflicht der Regierung fest, jener Bewegung entgegenzutreten, ohne abzuwarten, daß sie vielleicht erstarke und daß mit größeren Opfern ihr Andringen abgewehrt werden müsse.“ Also Bismarck betrachtete es, und zwar mit vollem Rechte, als ein Lebensinteresse des preußischen Staates, daß die russische Regierung als Siegerin aus dem Kampfe gegen die polnischen Insurgenten hervorgehe. Deshalb wiedersetzte er sich, wiederum mit vollem Rechte, der öffentlichen Meinung, die in Verkennung des eigenen Interesses und in wirklich falscher Sentimentalität für die Polen Partei ergriffen hatte. Sehr richtig meinte er in diesem Zusammenhang: „Die Neigung, sich für fremde Nationalitäten und Nationalbestrebungen zu begeistern, auch dann, wenn dieselben nur auf Kosten des eigenen Vaterlandes verwirklicht werden können, ist eine politische Krankheitsform, deren geographische Verbreitung sich auf Deutschland leider beschränkt.“ Nun fragen wir: will und kann Jemand im Ernst behaupten, daß die „Interessen und die Sicherheit des deutschen Reiches“ durch den Verzweiflungskampf der Boeren gegen das übermächtige britische Weltreich irgendwie gefährdet erscheinen und daß es ein deutsches Lebensinteresse sei, daß die englische Regierung als Siegerin aus diesem Kampfe hervorgehe? Oder daß die Erhaltung der Unabhängigkeit der Boerenstaaten nur auf Kosten des deutschen Vaterlandes verwirklicht werden könnte? Thatsächlich liegen die Dinge vielmehr so, daß die deutschen Schutzgebiete in Afrika durch die völlige Niederwerfung der Boeren ernstlich gefährdet würden und daß deshalb die Unabhängigkeit der Boeren recht eigentlich im Interesse Deutschlands liegt. Also dieser Vergleich ist so schief als möglich.

Weiter heißt es sodann:

„Für den Fürsten Bismarck kamen die Gefühle des Volkes, wie berechtigt sie auch waren, niemals in Betracht neben den nüchternen Interessen des Vaterlandes. Ein Nothschrei nach dem anderen erging von den Deutschen in den baltischen Provinzen. Aber der erste Kanzler wies jeden Gedanken, als könne er auch nur einen Finger für die Stammesgenossen in den russischen Ostseeprovinzen rühren, mit Härte von sich.“

Die baltischen Provinzen befinden sich seit dem Jahre 1721, seit dem Frieden von Nystad, im unbestrittenen Besitz Rußlands. Die Boerenrepubliken kämpfen heute noch in einem ihnen mit kaum jemals übertroffenen Frivolität und Brutalität aufgezwungenen Kriege um ihre Freiheit und noch hat die englische Regierung es nicht gewagt, deren Annexion den Mächten auch nur amtlich anzuzeigen. Dieser Vergleich trifft also ebenso wenig zu, wie die Berufung auf Ungarn und die Deutschen Siebenbürgens.

Endlich muß natürlich auch die Preisgebung des „Battenbergers“ durch den Fürsten Bismarck herhalten. Das Schicksal des tapferen Bulgarenfürsten hat gewiß überall lebhaftes Mitgefühl erweckt. Aber Fürst Bismarck hatte ihn nie im Zweifel darüber gelassen, daß er sich auf persönliche Rechnung und Gefahr in das bulgarische Abenteuer begeben hatte. „Was Sie immerhin thun“, hatte er dem ihn um Rath fragenden preußischen Gardeoffizier gesagt, „es wird jedenfalls einmal eine interessante Erinnerung für Sie sein!“ Das war so deutlich als möglich, daß der Prinz von Battenberg niemals auf deutsche Hilfe zu rechnen habe, und Fürst Bismarck durfte, ohne sich mit seiner früheren Bulgarenpolitik irgendwie in Widerspruch zu setzen, ruhig erklären: „Es ist uns vollständig gleichgiltig, wer in Bulgarien regiert und was aus Bulgarien wird!“

Will man aber den Fürsten Bismarck als Eideshelfer in dieser Frage heranziehen und will man wissen, wie er über die Transvaalfrage thatsächlich dachte, dann lese man den im Jahre 1885 in den „Grenzboten“ erschienenen Artikel „England und die Boers“ nach, zu dem nach „Buschs Tagebuchblättern“ (Band 3, Seite 178) Fürst Bismarck selbst aus den Akten des Auswärtigen Amtes das Material geliefert hatte. Darin heißt es wörtlich:

„Die Boeren Südafrikas sind als ein Volk holländischen Blutes und Idioms nahe Verwandte von uns, sie könnten, wenn man ihnen ihr Recht, sich nach Westen hin auszudehnen, nicht zu beschneiden im Stande wäre, einmal Nachbarn Deutschlands Kolonien werden, und ihr Land würde der deutschen Auswanderung für die Zukunft günstige Aussichten bieten, wenn es vor weiterer Anglisirung bewahrt bliebe. Aber auch abgesehen hiervon, schulden wir ihnen Interesse und Sympathie, weil sie unerschrockene und beharrliche Bekämpfer der britischen Selbstsucht sind und voraussichtlich auch in Zukunft sein werden, jener heuchlerischen Selbstsucht, welche die besten Theile der Welt unter dem Vorwande, Zivilisation, Freiheit und Christenthum ausbreiten zu wollen, in ihr Machtgebiet zu zwingen und dem Geldsack der englischen Kaufleute und Fabrikanten dienst- und tributpflichtig zu machen strebt und dabei kein Recht achtet und kein Mittel verschmäht. Ihr bisher erfolgreicher Widerstand gegen diesen Polypen, der die Erde mit seinen Armen zu umschlingen und mit seinen Saugnäpfen auszuzapfen sucht, sichert ihnen allein schon unsere volle Achtung und Theilnahme.“

Wie gut kannte doch Bismarck den wahren Charakter der englischen Politik, in deren Fahrwasser wir jetzt anscheinend mit so großer Vertrauensseligkeit segeln! Jedenfalls ersieht man hieraus, daß Fürst Bismarck nicht als Kronzeuge für unsere heutige Boerenpolitik herangezogen werden kann, er, der mit prophetischem Blick bereits vor 15 Jahren in demselben Artikel die britische Boerenpolitik in drei Worte zusammenfaßte: „Eroberung, Beraubung und Ausschluß derer, die früher kamen und sich mit schweren Mühen und Opfern eine neue Heimath gründeten!“

Sturm!

Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.

Anders als sonst hatte man sich in diesem Jahre die Etatsberathung gedacht. Anders, das heißt so gar nicht leidenschaftlich oder anziehend. Und ruhig hatten es Volk und Abgeordnete getragen, daß was sonst

Zum „Prozeß“.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 9 December.

Am Freitag früh, als Berlin — nicht gerade das „frühste“ und gequälteste Berlin, mehr das Berlin der Prinzipale und Rentiers — aus den Federn kroch, klebten emsige Männer, den Riesenkleistertopf am Ledergürtel, große rothe Zettel an die Litfaßsäulen. Und auf den großen rothen Zetteln, die bald von der Gaffermenge umstanden waren, deren selbst im arbeitsamen Berlin jedes gestürzte Pferd, jeder betrunkene Rowdy und jeder rothe Zettel sicher ist, stand zu lesen, daß der Mörder Josef Gönczi heute früh um 7¾ Uhr vom Leben zum Tode befördert worden ist.

Was nicht auf dem rothen Zettel stand, war: daß der feige Bursche, der zwei wehrlose Frauen in seinen Keller in der Königgrätzerstraße gelockt und mit einem Beil zusammengehauen hatte, bis zur letzten Minute die freche Komödie des Unschuldigen gespielt hatte. Kein Mensch in Berlin hatte Mitleid mit dem ekelhaften Gesellen, der auch äußerlich mit seiner gedrungenen Gestalt, dem ruppigen Bart und den Narben am Hals ein ausnehmend häßlicher Mensch war und mit seinem weichen, von Höflichkeitsphrasen durchtränkten österreichischen Dialekt die ruchlose Gemeinheit seiner verlogenen Seele nur schlecht bemänteln konnte. Das Mitleid, das den Verbrecher aus Leidenschaft oder aus bitterster Noth wenigstens als schwacher Trost hinauf auf's Schaffott geleitet, ist dieser schnöden Hundeseele gegenüber ausgeblieben. Man las die Botschaft auf den rothen Zetteln, wie man die Nachricht empfangen hätte, daß ein unbrauchbares, schmutziges Gefäß in Scherben ging und verscharrt wurde.

Und doch wär's uns vielleicht Allen oder den meisten unter uns, die ihre Mußestunden lieber mit edleren Dingen, als mit den widerlichsten Sensationen füllen, lieber gewesen, es hätte auf den rothen Zetteln gestanden, der „Bankier“ August Sternberg sei so oder so aus Moabit verschwunden. Er sei verurtheilt und ins Gefängniß gebracht, oder er sei meinetwegen auch entwichen mit seinen achtzehn Millionen und seinen Freunden, die an seine Unschuld glauben.

Nur endlich verschwinden sollte der unappetitliche Kerl aus den Zeitungen, aus den Gesprächen, aus dem Leben der Hauptstadt und dem Gedächtniß der Menschen. In dieser letzten Woche jagten sich die Enthüllungen; sie brachten jedem, der noch etwa gezweifelt hätte, die Gewißheit, daß der famose Maler aus Frankfurt a. O., der zwar nicht malen konnte, aber für Modelle immer Verwendung hatte, — freilich einen Kopf zu einem „Barbarossa“ oder „König Lear“ hat er nie gesucht, gab sich überhaupt nicht viel mit Köpfen ab — kein Anderer sei, als Herr Sternberg selbst. Aber das war nicht das Schlimmste, was die Enthüllungen brachten. Herr Sternberg ist, ob er nun ein paar Jahre oder ein paar Monate oder überhaupt nicht ins Gefängniß geschickt wird, fertig. Man kann ihn als einen Wahnsinnigen ansehen, der von seiner Sinnlichkeit durch's Leben gepeitscht wird — dann bleibt freilich die brutale Art seines Gelderwerbes übrig, die aus dieser moral insanity nicht zu erklären ist. Jedenfalls wäre es allen Betheiligten und Unbetheiligten am liebsten, der liebenswürdige „Kinderfreund“ säße recht im Herzen einer Insel der Südsee bei unseren braunen Antipoden, bei den tätowirten Kanaken, die noch den ganzen lieben, langen Tag vor ihren binsengedeckten Hütten unter Palmen hocken in jenem so anmuthigen wie einfachen Kostüm, das auch in der Häuslichkeit der Margarethe Fischer — nach der Aussage mehrerer Zeugen — bevorzugt wurde. Dort könnte der Freund sinnreicher Tänze beim Kannibalenkarneval den Duk-Duk-Tanz mit seinen Freunden exerziren, und ein unbequemer Missionar, der die Sitten einer andern Welt in dies Palmenparadies tragen wollte, wäre bald erledigt ....

Soweit sind wir aber noch nicht. Leider! Herr Sternberg wird uns, oder doch den Plötzenseeern, zunächst eine Zeitl lang erhalten bleiben. Und ob er dann die Schamlosigkeit besitzen wird, in Berlin auch ferner seine Oelheimer Gelder zu verzehren, das ist nicht abzusehen. Die Presse aber wird hoffentlich bald von ihm schweigen dürfen, nachdem seine Gier und sein Gold Unzählige unglücklich gemacht haben und schuldig werden ließen, Unzählige und doch nicht alle, die zu Fall gebracht werden sollten. Und da nun einmal der Prozeß in dieser Woche — hoffentlich war es die letzte Woche — im Mittelpunkt allen Interesses stand, so mögen hier ein paar Beobachtungen und Betrachtungen Raum finden, die von Leuten handeln, von denen man in der Reichshauptstadt in diesen Tagen mehr sprach, als von Waldersee oder dem chinesischen Kaiser; ja selbst mehr, als vom alten Ohm Krüger, den hier die Bevölkerung so liebt und den unsere billigen Wochenschriften fortgesetzt durch abscheuliche Momentbilder kränken.

* * *

Sello, das ist zunächst der Mann, dessen Name eben vielfach in den Prozeßberichten dahin gerückt ist, wo man eigentlich Sternberg zu lesen erwartete.

In den letzten Tagen wurden schwerwiegende Beschuldigungen gegen ihn erhoben. Er soll — nach Thiels Geständniß — gewußt haben, daß Thiel ein bestochener Beamter war. Und obgleich er das wußte, abgleich er auch wissen oder doch kraft seines scharfen Verstandes, den ihm keiner bestreitet, mit Sicherheit annehmen mußte, daß der selbst bestochene Thiel in der von Stierstädter behaupteten Weise auf ihn eingewirkt hat, soll er versucht haben, den Kriminalschutzmann als Meineidigen hinzustellen. Das sind Keulenschläge für das Ansehen und die persönliche Ehre Sello's. Er wird sie abzuwehren haben. Die Anwaltskammer wird ihm dazu Gelegenheit geben. Vorher wäre es unbillig, mehr zu sagen, als daß sein scharfes Vorgehen gegen Stierstädter nunmehr, nachdem Thiel gestanden, auf das Gericht, wie auf die Zuhörer den denkbar ungünstigsten Eindruck gemacht hat. Thiel soll erleichtert aufgeathmet haben, als er hörte, daß Sello bei seiner berühmten feierlichen Erklärung unvereidigt blieb.

Sello gilt in Berlin als erster Kriminalist. Er ist vor nicht allzu langer Zeit Justizrath geworden und nimmt die Stellung ein, die früher ungefähr Herr Munkel hatte, bevor dieser gewiegte Anwalt sich vorzugsweise den Geschäften des Abgeordneten widmete. Es gab ein Verschen in Berlin, das besagte:

„Ist Ihre Sache dunkel,
Na, so gehn Se man zu Munkel!“

Ich denke, „dunkel“ war dabei in dem Sinne von „schwierig“ oder „verworren“ zu fassen. Auf Sello giebt es keinen Reim. Daß ihm diese Popularität entgangen, hat er seinem schwierigen Namen zu verdanken ....

Daß nicht jeder Anwalt jede Sache übernimmt, auch wenn viel Geld zu verdienen ist, das ist eine alte Sache. Daß die Vertheidigung eines Sternberg auch nicht jeder Anwalt übernommen hätte, ist auch ziemlich sicher. Aber daß Justizrath Sello — wenn er vor der Anwaltskammer den bösen Verdacht entkräften kann, daß er irgendwie zu einer Beamtenbestechung die Hand geboten oder aus ihr für die Vertheidigung in einem gewagten Komödie-Spiel Nutzen gezogen hat — in seiner Anwaltspraxis, also geschäftlich darunter leidet, das ist nicht anzunehmen. Denn den Leuten mit den „dunklen“ Sachen, die früher zu Munkel gingen, kommt es darauf an, daß sie einen gewiegten Kriminalisten am Vertheidigertische haben. Wie der Mann sich etwa in einem anderen Prozeß vom Gerichtshof hat behandeln lassen müssen, das ist dem Bedrängten ganz egal.

Sello hat als Vertheidiger etwas Gewinnendes. Der nicht große rundliche Mann, der immer höflich, manchmal mit zärtlicher, väterlicher Milde die unangenehmste Wißbegier an den Tag legt, verfügt über keine großen, leidenschaftlichen Töne. Oder doch; er hält damit weise zurück. Im Gegensatz zu dem jüngeren Kollegen, dem blassen, schlanken Werthauer, strahlt sein Wesen selbst in den peinlichsten Momenten etwas wie Gesundheit und Bonhommie aus. Er behandelt alle diese Dinge, die wüsten Sittlichkeitsdelikte, krasse Meineide, infame Bestechungen ganz ruhig, liebenswürdig, weltmännisch, fast im Gesellschaftston. Er ist es in seiner Praxis gewöhnt, solche Dinge zu hören und zu fragen.

das erste Thema der Berathungen war, nun erst volle vier Wochen nach dem Zusammentritt des Reichstages behandelt werden sollte. Auch im Vorjahre war man ja schon von dem ehedem geübten Brauche abgegangen und der Grund war derselbe gewesen wie heuer. Was diesen ersten Etatsleiungen Charakter und Bedeutung verlieh, war ja, daß man bei der Gelegenheit über alle Dinge und noch einige sprechen konnte. Was in den Sommer- und Herbstmonaten sich ereignete, wo das Wallotbräu in stummer Ruh dalag — ein Gegenstand andächtiger Neugier für die Reisenden aller Länder — das wurde beim Etat durchgehechelt, das Große und das Kleine, das Sympathische und das Unsympathische, eins nach dem anderen. Und da nach einem geheimnißvollen Gesetz, das zu ergründen einer schöneren Zukunft vorbehalten sein mag, in den letzten Jahren sich just im Sommer allerlei bei uns zu ereignen pflegte, so kam es, daß man weit und breit mit einer gewissen Spannung den Tagen der Etatsdebatten entgegenharrte, wo eine ziemlich schrankenlos waltende Redefreiheit auch solchen, denen es kein Gott gab, die Möglichkeit gewährte, zu sagen, was sie litten.

Das hätte in diesem Jahre nun anders werden können. Nicht etwa, weil wir heuer zur Sommerszeit Mangel empfunden hätten an verwunderlichen und befremdlichen oder überhaupt an Begebnissen, die zur öffentlichen Erörterung anreizten. O nein. Wir haben im letzten Sommer miteinander viel durchgemacht; schwere Räusche, ohne daß wir tranken und dann eine von Tag zu Tag sich steigernde Ernüchterung. Aber das Alles ward ja bereits erledigt. Als man vor drei Wochen im Reichstage die Chinacredite berieth und im Anschluß daran den Grafen Bülow über den Bittgang des Dr. v. Woedtke interpellirte, da waren die sensationellen Materien durchgesprochen und über kaiserliche und kanzlerische Politik, über das Maß des Verantwortlichen in der neudeutschen Zeitgeschichte und über die Entbehrlichkeit mancher Reden von hoher Stelle alles Nöthige und Wünschenswerthe bereits gesagt.

Wir — und viele von uns — versahen sich keiner Ueberraschungen mehr. Stille Tage gedachten wir bei der ersten Etatslesung zu verleben, die uns nicht viel anderes bringen konnte als eine Art Nachlese zu den Chinadebatten unter besonderer Berücksichtigung der Finanzfragen, die damals allerdings recht kavaliermäßig behandelt worden waren. So war noch vor acht Tagen die allgemeine Schätzung. Aber in der letzten Woche hat sich zu Köln ein beschämender Vorgang abgespielt, der hat die ganze Sachlage verändert und nun wird es doch noch einmal Sturm geben im deutschen Reichstage. Sturm und — so weit das bei dem fischblütigen Temperament dieses Reichstages von Nichts als Durchschnittsmenschen möglich — auch Leidenschaft. Wer sich Mühe gegeben hat, in den letzten Tagen die Volksseele zu belauschen, der wird überrascht gewesen sein von der Stärke des Gemeingefühls, das plötzlich alle gesellschaftlichen Schichten gleichmäßig erfüllte. Anfangs hatte man ja noch den offiziösen Federn geglaubt und in dem Abweisen des Alten von Transvaal nur die bittere Ausführung eines harten Gebots politischer Pflicht zu sehen versucht. Als aber immer mehr Einzelheiten bekannt wurden und eine peinlicher als die andere; als die kaiserliche Reisedispositionen sich nach wie vor auf die Umgebung des Potsdamer Neuen Palais beschränkten; als junge Studenten uns hohnlachend von dem Abberufenstreich der Königl. preußischen Polizei zu Köln am Rhein erzählten, da war die ganze Schmach unserer kleinlautesten Vergangenheit wieder ins Gedächtniß gerufen, da brach's doch bei Hoch und Niedrig, bei Gebildeten und Ungebildeten, bei schwärmgeistig romantischen Boerenfreunden und bei den Nüchternen, die Englands Freundschaft nicht missen möchten, wie mit Naturgewalt durch: Das war nicht nöthig. So brauchten wir den Alten nicht vor den Kopf zu stoßen; in so kleinliche Formen zum mindesten die Zurückweisung nicht zu kleiden. Selbst dann nicht, wenn sich bewahrheiten sollte, was die Times über französische Intriguen vernimmt.

Und solchen Gemeingefühls ernste erheblichen Hauch wird Graf Bülow morgen verspüren. Lieblich wird ihm die neue Weise nicht in die Ohren klingen. Wir aber wollen von ihm die Aufklärung des Problems erfahren, wieso der überhöfliche Graf Bülow plötzlich so über die Maßen unhöflich werden konnte.

Politische Tagesübersicht.

China. Eine zweite Forderung für die Chinaexpedition hat Schatzsekretär v. Thielmann angekündigt, und zwar handelt es sich um die Summe von weiteren 100 Millionen Mark. Danach würden alle die Kosten der Chinaexpedition sich schon jetzt im ganzen auf 253 Millionen Mark belaufen.

Die Kapitäne Wingate und Ryder, welche die deut-

Yanchiubmens hatte eine Kompagnie sibirischer Schützen ein Gefecht zu bestehen, wodurch auf Seiten der Russen ein Offizier und 3 Mann fielen. Die Chinesen erlitten große Verluste.

Leutnant Wolfgram, der bei der Explosion von Paotingfu verwundet wurde, gehörte dem ostasiatischen Pionier-Bataillon an. Kommandeur ist Major von Reppert, der vordem das 15. Pionierbataillon in Straßburg i. E. kommandirte. Leutnant Wolfgram hatte bei dem schleswig-holsteinischen Pionier-Bataillon Nr. 9 in Harburg selbst gestanden. Der junge Offizier hatte früher einmal Proben so großen Muthes und so hoher Aufopferung gegeben, daß er mit der Rettungsmedaille am Bande dekorirt wurde.

Wie aus Peking gemeldet wird, ist der Außenhafen von Taku zugefroren. Fünfzig Schiffe sitzen im Eise fest.

Der französische Gesandte Pichon hat die Aufmerksamkeit Li-Hung-Tschang's darauf hingelenkt, daß nach dem Indo-China benachbarten chinesischen Gebiet große Mengen von Waffen eingeführt und Truppen angesammelt würden, und hat mit Maßregeln der französischen Regierung gedroht.

*

Eine englisch-portugiesische Allianz? Portugal, das schon längst der willenlose Sklave Englands gewesen ist, scheint jetzt auch den letzten Schritt gethan zu haben, der ihm zu thun übrig blieb. Der Telegraph berichtet uns heute, daß die zwischen Großbritannien und Portugal „bestehende Allianz durch neue Akte bekräftigt" worden sei. Die Sache liegt ja klar und einfach: Portugal, das heruntergekommen wie es ist, nicht die Kraft hat, seinen Kolonialbesitz in Afrika im Ernstfalle zu vertheidigen, hat sich in England eine „Hilfe" gesichert. Nicht lange wird es dauern, bis wir erfahren werden, daß über dem portugiesischen Kolonialbesitz der Union Jack weht. Das brutale Auftreten Portugals gegenüber dem niederländischen Konsul in Lourenço Marquez, der direkte Bruch der Neutralität, begangen durch das Verhalten gegen die Boeren während des südafrikanischen Krieges — das alles sind Thatsachen, die ihre Erklärung in der neuen sogen. Allianz finden. Freilich: ein Bündniß eigener Art. In der Fabel verbündet sich der Wolf mit dem Schaf, um mit ihm auf Beute auszugehen, und als sie nichts finden, fällt der Wolf einfach über das Schaf her und zerreißt es. Genau so wird es auch wohl bei dieser Allianz Portugal gehen.

Einstweilen ist der Jubel natürlich groß. König Karlos hat ein von Ergebenheitsgefühlen geradezu triefendes Huldigungstelegramm an die Queen gerichtet, und diese hat gedankt und betont, daß sie von der liebenswürdigen Depesche sehr angenehm berührt gewesen sei.

Lissabon, 10. Dec. (W. T.-B.)

Auf einem gestern stattgehabten Bankett hielt der Ministerpräsident im Namen der Regierung eine Rede, in welcher er sagte, er wünsche die großbritanische Nation in der Person ihrer erlauchten Souveränin zu begrüßen und ebenso die zwischen Großbritanien und Portugal bestehende Allianz, welche seit langer Zeit in Verträgen bestände und durch neue Akte bekräftigt worden sei. Die Bedeutung dieser Allianz, welche ihre Wurzel in der Vergangenheit, ihre Bethätigung in der Gegenwart und ihre Verheißungen in der Zukunft in dem aufrichtigen Verständniß zwischen beiden Völkern habe, liege in der Zusicherung, daß die Rechte derselben geachtet und ihr Besitzthum gewährleistet werden solle. Der englische Gesandte spricht in seiner Erwiderung der portugiesischen Regierung seinen Dank aus für die während des südafrikanischen Krieges so streng beobachtete freundliche Haltung, welche von der englischen Regierung mit Freuden begrüßt worden sei, und fügt hinzu, die Allianz, welche beide Völker unlöslich verbindet, brauchte nur bestätigt zu werden. Diese Bestätigung sei geliefert worden durch die Anwesenheit des Kanalgeschwaders. Die englische Regierung sei der Meinung, daß die alten Bande, an welche die Erinnerung stets wach erhalten würde, durch neue Ereignisse noch fester geknüpft worden seien, und sie habe den lebhaften Wunsch, daß diese feste und dauernde Freundschaft und Allianz für immer aufrecht erhalten werden möchte.

*

Präsident Krüger wurde am Sonnabend von der Königin Wilhelmina empfangen, jedoch, da er sich incognito im Haag aufhält, ohne das für Staatsoberhäupter vorgeschriebene Zeremoniell. Leyds war im Palais anwesend, als Krüger dort ankam, aber er hat nicht der Unterredung der Königin mit dem Präsidenten Krüger beigewohnt. Der Empfang des Präsidenten dauerte eine Viertelstunde; demselben wohnte

Gestern wohnte Krüger dem Gottesdienst in der großen Kirche bei und empfing später den Präsidenten der zweiten Kammer.

*

Vom südafrikanischen Krieg. Die neueste Verlustliste weist für den Monat November 160 Todte und 3579 Verwundete und Invaliden auf, von denen 2471 als dienstunfähig nach der Heimath gesandt werden mußten. Die Gesammtverluste des Krieges steigen damit auf 2140 Offiziere und 47 588 Mannschaften.

Von der Front liegen heute nur Nachrichten von geringerer Bedeutung vor. De Wet soll jetzt bei Rouxville stehen und wieder einmal von General Knox gestellt sein. Die Engländer wollen einen Neunpfünder und 35 000 Patronen erbeutet haben. Weiter meldet ein Telegramm Kitchener's aus Rouxville, daß de Wet's Streitmacht, nachdem sie vergeblich versucht hatte, die Commassibrücke zu forciren, welche die englischen Truppen hielten, unter Zurücklassung von 500 Pferden und vielen Capwagen in nordöstlicher Richtung abgerückt ist.

Den Boeren gelang es, 130 Remontepferde wegzunehmen, welche zur Front gebracht werden sollten, indem sie in der Nähe von Blaklaagte-Station gegenüber von Standerton einen Zug anhielten. Eine andere Abtheilung nahm eine Anzahl Vieh und Schafe von den Farmen weg und brachte sie zu den in der Nähe von Blaklaagte stehenden Boeren; weiter erbeuteten diese 17000 Schafe, welche von den Engländern nach Krügersdorp getrieben werden sollten.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser empfing gestern im neuen Palais den neuernannten Bischof von Paderborn, Dr. Schneider, in Audienz.

— Dem ersten Sekretär bei der Botschaft in Paris, Legationsrath v. Schlözer ist der Titel und Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen worden.

— Der Landtagsabgeordnete für Westhavelland, Brandenburg—Zauch—Belzig, v. Stülpnagel, ist gestorben.

— Der Kommandeur der deutschen Schutztruppe in Ostafrika, Major v. Estorff, hat sich nach dem Norden des Schutzgebietes begeben, wo in jüngster Zeit wiederholt Unruhen ausgebrochen sind.

Ausland.

— Kaiser Franz Joseph hat gestern Mittag den Deutschen Botschafter Fürsten zu Eulenburg in fast einstündiger Audienz empfangen.

— Das Befinden des russischen Kaisers bessert sich stetig. Die unter dem Einfluß des typhösen Prozesses veränderten Organe sind wieder normal.

Locales.

* **Herr Polizei-Kommissarius Axt** scheidet mit dem 1. Januar 1901 aus seinem Dienst. Herr A. ist 23 Jahre in unserer Stadt als Polizei-Kommissarius thätig gewesen und zwar 11 Jahre in Neufahrwasser, 3 Jahre im 3. Polizei-Revier auf der Altstadt und die letzten 9 Jahre auf der Niederstadt. Durch sein liebenswürdiges und freundliches Benehmen dem Publikum gegenüber erfreute Herr Axt sich in allen Schichten der Bevölkerung großer Beliebtheit, sodaß sein Scheiden aus dem Amte allgemein bedauert wird.

* **Der Verein für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg** hielt Sonnabend Mittag im Oberpräsidialgebäude unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten Dr. von Goßler eine Vorstandssitzung ab. Einem Antrage des Herrn Regierungspräsidenten hier auf Bereitstellung der anschlagsmäßigen Mittel zur Ergänzung der Ausschmückung des Hochschlosses wurde stattgegeben, ebenso wurden die besonderen Kosten des Lettners für die Schloßkirche bewilligt. Die Bewilligung des üblichen Vorschusses an die Ortskasse in Marienburg erfolgte ebenfalls. Für eine Herausgabe der Wandmalereien im Ordensschlosse zu Lochstedt wurden 2000 Mk. bewilligt.

* **Bismarcksäule.** Gestern Nachmittag fand im „Danziger Hof" eine Konferenz von Mitgliedern der Ostmarkvereine statt, in welcher über die Errichtung einer Bismarcksäule in der Provinz Westpreußen Beschluß gefaßt werden sollte. Zu dieser Konferenz waren Vertreter der Ortsgruppen Danzig, Marienburg, Neustadt, Berent, Pr. Stargard, Dt. Eylau, Alt-Grieschken, Cekzin (Kr. Konitz) und Lippa (für Posen) erschienen. Nachdem Herr Professor Mangold-Danzig die Versammlung eröffnet hatte, berichtete Herr Amtsgerichtsrath Lindenberg-Berent über die Schritte, die bis jetzt zur Realisirung dieser Idee unternommen sind. In unserer Provinz, wo die nationalen Gegensätze sich schroff gegenüberstehen, ist auch das Nationalgefühl stärker entwickelt wie in anderen Provinzen. Es ist deshalb schon lange der Gedanke aufbraucht, dem Fürsten Bismarck, dem

Gedanke ausgegangen ist, hat sich mehrere Entwürfe für eine Bismarckianal, welche bei der Konkurrenz, die seiner Zeit die deutschen Studenten ausgeschrieben haben, preisgekrönt worden sind, kommen lassen. Von diesen Entwürfen hat einer der beiden von dem Baumeister Möller herrührenden Entwürfe am besten gefallen, und dieser Entwurf fand, wie wir hier gleich bemerken wollen, auch den Beifall der Konferenz. Die Kosten für das Denkmal werden sich ungefähr auf 25 000 Mk. belaufen. Die Konferenz sprach sich zunächst einstimmig für die Errichtung einer Bismarcksäule aus. Dann wurde über die Aufbringung der Kosten berathen. Die Kosten sollen durch Sammlungen aufgebracht werden, und zu diesem Zweck sollen zunächst eine Anzahl von Sammelbüchsen aufgebracht werden. Dann soll ein Aufruf an die Deutschen der Provinz Westpreußen erlassen werden. Eine längere Debatte entspann sich dann darüber, wer den Aufruf unterzeichnen solle. Mehrere Mitglieder sprachen sich dafür aus, daß der Verband der Ostmarkenvereine allein die Sache in die Hand nehmen solle, während andere wieder der Ansicht waren, es würde praktischer sein, wenn man einen Denkmalsausschuß bildete, der dann den Aufruf unterzeichnen solle. Letztere Ansicht drang in der Versammlung durch, und in Konsequenz dieses Beschlusses wurde dann auch bestimmt, daß auch solche Herren, die den Ostmarken-Vereinen nicht angehören in den Denkmals-Ausschuß cooptirt werden können. Dann wurde ein vorbereitender Ausschuß, bestehend aus den Herren Amtsgerichtsrath Lindenberg-Berent, Landgerichtsrath Bischof-Danzig, Kreisschulinspektor Schreiber-Neustadt, Professor Heidenheim-Marienburg und Steuerrath Meyer-Pr. Stargard gewählt, welcher die weiteren Vorbereitungen für die Wahl eines Denkmals-Ausschusses und die Feststellung eines Aufrufes treffen soll. Dieser Ausschuß wird seine erste Sitzung am 6. Januar, Nachmittags 2½ Uhr, im „Danziger Hof" abhalten. Nachdem dann Herr Steuerrath Meyer Herrn Amtsgerichtsrath Lindenberg seinen Dank für die Anregung und seine bisherige Thätigkeit ausgesprochen hatte, wurde die Konferenz geschlossen.

* **Herr Generalmajor Graf von Kirchbach**, der Kommandeur der 71. Infanterie-Brigade, ist von seinem Urlaub wieder nach hier zurückgekehrt.

* **Für das Linienschiff „Kaiser Barbarossa"** treffen Morgen mit dem Marinetransportdampfer „Eider" Inventarien, Anker und Ketten aus Kiel hier ein.

* **Verjährung.** Unsere Geschäftsleute seien darauf aufmerksam gemacht, daß Waarenforderungen aus dem Jahre 1898 mit Ablauf dieses Jahres, also am 31. December 1900 verjähren. Etwaige Gesuche um Erlaß von Zahlungsbefehlen oder etwaige Zivilklagen sind deshalb möglichst sofort beim zuständigen Gericht anzubringen.

* **Die Danziger Singakademie** hält, wie schon mitgetheilt, morgen ihre Generalprobe zu Haydn's Oratorium „Die Schöpfung" ab. Da dieselbe speziell für Nichtmitglieder gegen ein mäßiges Entree zugänglich ist, so sei nochmals auf das für unsere musikalischen Kreise außerordentlich dankenswerthe Unternehmen hingewiesen.

* **Feuer.** Vier Brände haben Sonnabend Nachmittag und gestern die Thätigkeit unserer Feuerwehr in Anspruch genommen. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr war in dem Hause Langfuhr, Hauptstraße 106, ein kleiner Kellerbrand ausgekommen. — 5 Uhr 20 Min. waren in dem Hause Langfuhr, Bahnhofstraße 9, durch eine Petroleumlampe die Gardinen in Brand gerathen. — Weiter war Sonnabend Abend 10 Uhr in dem Hause Tischlergasse 51 bei Herrn Töpfermeister Baumann in den Trockenräumen durch eine schadhafte Feuerungsanlage ein Balkenbrand ausgekommen. Endlich war gestern Abend 6 Uhr in Brösen ein Zaun der Firma Wieler u. Hardtmann in Brand gesetzt. Alle vier Brände wurden von unserer Feuerwehr in kürzester Zeit gelöscht.

* **Zu dem Brand im Waarenhaus Hermann Katz u. Co.** ersucht uns die Firma um Aufnahme nachstehender Berichtigung: Die Annahme, daß der in unseren Kellerräumen entstandene Brand durch Wegwerfen von Streichhölzchen entstanden ist, beruht auf falschen Informationen. Diese Annahme haben wir von vornherein als absolut ausgeschlossen bezeichnet und sind im Anschluß daran, auch in der Lage, dieses durch Beweise zu erhärten: 1. sind unsere Kellereien in ihren Haupträumen elektrisch beleuchtet und kommen außerdem nur geschlossene Laternen, für die Räume in Anwendung, in denen elektrisches Licht nicht genügend vorhanden ist. 2. sind wir nunmehr nach eingehender und genauer Recherche in der Lage, Folgendes festzustellen: Der Brand ist infolge höchst mangelhafter Reinigung des Schornsteins entstanden. Dieses fachmännische

Domnick & Schäfer
31 Langgasse 31
empfehlen zu (19852

Weihnachts-Geschenken

Gardinen
in abgepassten Fenstern
weiss und crême,
Portièren, Stores,
Tischdecken, Tischläufer,
Seiden- und Wollen-Stoffe
für Promenade und Gesellschaft
in nur guten Qualitäten und reichen Farben-Sortimenten,
Tanzstunden- und Ballstoffe,
in hübschen neuen Dessins,
Ball-Blumen, Ball-Umhänge,
Ball- u. Gesellschafts-Fächer,
Blousen in Wolle und Seide.

Jackets, Umhänge, Abendmäntel
Damen-Costüme,
Costüm-Röcke,
Morgen-Röcke, Unterröcke,
Matinées,
Schürzen in allen Arten,
Schulter-Kragen, Kopfshawls,
Damen-Kravatten, Gürtel,
Seidene Halstücher
für Damen und Herren,
Schleifen, Jabots, Rüschen,
Strauss-Boas, Crêpelisse-Boas,
Seidene Lampen-Schirme.

Einen grösseren Posten Kleiderstoffe
— in Resten von 3 bis 7 Metern, zu Geschenken für Dienstpersonal geeignet, —
haben im Preise bedeutend zurückgesetzt.

Domnick & Schäfer
DANZIG.

W. F. Burau
Langgasse 39 Fernsprecher 106

P. P.
Hierdurch beehre ich mich die Eröffnung meiner
Weihnachts-Ausstellung
anzuzeigen.
Besonders hervorzuheben sind:
Papier-Ausstattungen in jeder Preislage
Photographie-Albums
feinste Offenbacher Lederwaaren
praktische Fach-Specialitäten
Schreibmaschinen Füllfederhalter
Hochachtungsvoll
W. F. Burau. (504

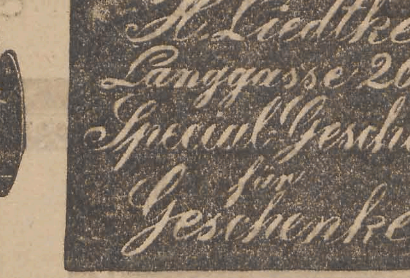
Auffätze, Messerständer, Kandelaber.



Bierkrüge, Seidel, Gläser.

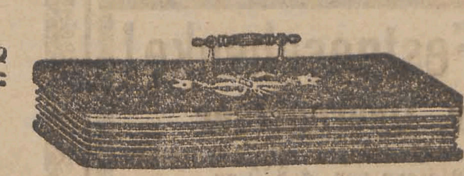


(19838



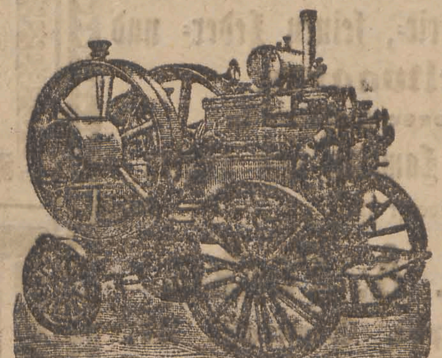


Photographie-, Poesie-, Postkarten- Album.



Rauch-, Holz-, Guß- Tische.

Schaudreschen
zu Sobbowitz
am Donnerstag, 13. December cr., Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Dominium Sobbowitz,
unmittelbar bei der Bahnstation Sobbowitz, mit einer 10—12pferdigen



Spiritus-Locomobile, Marke Altmann,
aus der Motorfahrzeug- und Motorenfabrik Berlin,
Actiengesellschaft, Marienfelde-Berlin,
vorm. **Altmann & Co.-Berlin,**
wozu Interessenten ergebenst einladet (577

E. A. Claassen, Danzig.
General-Vertreter für Westpreußen.
Komtoir Hundegasse 43 pt. Fernsprech-Anschluß Nr. 80.



Passende
Weihnachts-Geschenke
als:
Silberne Herren-Uhren von M 10,00 an.
Silberne Damen-Uhren von M 10,00 an.
Goldene Anker-Herren-Uhren von M 60,00 an.
Goldene Damen-Uhren von M 16,00 an.
Regulateure . . von M 15,00 an.
Nickel Knaben-Uhren von M 4,00 an.
Wecker-Uhren . von M 2,50 an.
Broschen, Boutons, Ringe,
Ketten etc.
in größter Auswahl
== bei billigsten Preisen. ==

Großes Lager goldener Trauringe.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt zu billigsten Preisen ausgeführt.
Reinhold Spiess, Uhrmacher,
25 Goldschmiedegasse 25.
Auf sämmtliche bei mir gekaufte Uhren leiste weitgehendste Garantie. (19847



Schlittschuhe
in best sortirter Auswahl,
Kinder-Schlitten,
Stuhl-Schlitten,
Kasten-Schlitten
empfiehlt zu billigsten Preisen
Rudolph Mischke,
Langgasse 5. (19820



„Zephir“
bester und bewährtester hydraulischer Thürschließer.
schließt jede Thüre geräuschlos und sicher
Ueber 100 000 Stück im Gebrauch.
— 2 Jahre Garantie. —
Alleinvertrieb für Westpreußen:
Fr. M. Herrmann, Danzig,
Fernsprecher 924. Gr. Wollwebergasse 29. (19686

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden und Flaschen
Hans Mencke, Bier-Großhandlung,
Langenmarkt 20. (19806
Fernsprecher 903. Fernsprecher 903.

Max Olimski, Juwelier,
29. Goldschmiedegasse 29.
Reichhaltiges Lager von (19617
Gold, Silber, Uhren und Alfenid-Waaren
zu sehr billigen Preisen.
Trauringe in allen Preislagen stets vorräthig.

Vorzügliches
Weißbier und Weizenmalzbier
in Flaschen und Gebinden, auch an Wiederverkäufer,
empfiehlt die (52505
Erste Danziger Weißbier- u. Doppelmalzbier-Brauerei
von
P. Pantel,
Poggenpfuhl 43.45.

Kochfrau Meissner, Poggenpfuhl Nr. 85,1 empf. sich auch z. Aushilfe.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Rheinland“
in Neuss a. Rh.
Aktienkapital 9 Millionen Mark empfiehlt sich zur Uebernahme von Feuer-Versicherungen von Gebäuden, Mobilien, Waaren, industriellen Etablissements, Landwirthschaften. Feste Prämien ohne Nachschußverbindlichkeiten. Thätige Agenten von tadellosem Rufe werden allerorts jeder Zeit angestellt. (17103
Die General-Agentur Danzig, Vorstädt. Graben 18.
W. Pelkowski.

---

3 Geldschränke mit Stahlpanzertresor
äußerst — netto Kasse — 150, 165, 230.
H. Hopf, Matzkauschegasse Nr. 10. (17159

Detailverkauf zu Engros-Preisen.

10 Zigarren zum Millepreis.

Wie die Nummer so der Preis,
Damit Jeder gleich die Marke weiß.

Nr. 25, 10 Stück 25 ₰	Nr. 28, 10 Stück 28 ₰
Nr. 30, 10 Stück 30 ₰	Nr. 35, 10 Stück 35 ₰
Nr. 38, 10 Stück 38 ₰	Nr. 42, 10 Stück 42 ₰
Nr. 45, 10 Stück 45 ₰	Nr. 50, 10 Stück 50 ₰
Nr. 60, 10 Stück 60 ₰	Nr. 62, 10 Stück 62 ₰
Nr. 65, 10 Stück 65 ₰	Nr. 70, 10 Stück 70 ₰
Nr. 75, 10 Stück 75 ₰	Nr. 100, 10 Stück 100 ₰
u. s. w.	u. s. w.

Zigaretten mit und ohne Mundstück schon von 50 Pfg. pro 100 Stück an.

Ein Jeder lasse sich sofort Proben holen, damit er sich von den enorm billigen Preisen überzeugen kann.

Wiederverkäufer beeilen sich!

— Täglicher Massenumsatz! —

Versand nach auswärts von der Zentrale aus nur gegen Voreinsendung des Betrages und nicht unter 100 Stück. Zigaretten nicht unter 1000 Stück. (5205b

Qualitäten unübertrefflich. Preise staunend billig.

Importhäuser

Friedrich van Nispen,

Schmiedegasse 19, am Holzmarkt.
Brodbänkengasse 51, Ecke Pfarrhof.
Spezialhaus für Zigarren und Zigaretten.

Weihnachtsgeschenke

gut und gediegen, zu thatsächlich billigen Preisen.
In größter Auswahl
empfiehlt

Portemonnaies, Zigarrentaschen, Brieftaschen, Spazierstöcke, Regenschirme, Hosenträger, Taschentücher, Kravatten, Kragenschoner, Halstücher, Oberhemden, Chemisets, Kragen, Manschetten, Manschettenknöpfe, Trikotagen, Strümpfe, Socken, Korsets und Handschuhe jeder Art. (6181b

Einen großen Posten Kindertrikothemden u. -Hosen à 40 Pfg.
Einen gr. Posten reizende Kinderkapotten, durchschn. à 60 Pfg.

Franz Thiel, Portechaisengasse 9.

Vornehme Festgeschenke!

Feldstecher, Operngläser

in allen Ausstattungen und Preislagen mit den feinsten achromatischen Gläsern von M. 8,50 an.

Barometer mit präcise zeigenden Werken in allen Ausstattungen.

Lorgnetten in echt Schildpatt und naturgetreuer Imitation.

Brillen, Pincenez in Gold, Gold-Doublé, Nickelfassungen 2c., mit nur prima lichtdurchlässigen Rathenower Gläsern, sowie sämmtliche

optische Artikel

zu billigsten Preisen. (19568

Milkau & Kirchberger,

Langgasse 43. Optisches Institut. Langgasse 43.

Meine Weihnachts-Ausstellung

in

Papier-, Galanterie-, feinen Leder- und Spielwaaren

sowie grosse Auswahl in

Baumschmuck, Lametta und Lichten

zeige hiermit ganz ergebenst an. (169g

C. A. Focke,

Zoppot, Seestraße 27.

Neuer Erfolg der Hannoverschen Cakes-Fabrik!

Eiweiss-Cakes

GESETZLICH GESCHÜTZT

Nährstoffverhältniss = 1:5.2

Verpackung Rollen von ca. 36 Stück 25 Pfg.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

(15815m

Photograph-Emaille-Artikel.

Ein reizendes Geschenk für Jedermann.

Neuheiten mit Photographien:

Broschen, Manschettenknöpfe, Kravattennadeln, Berloques etc. können nach jeder gegebenen Photographie unter Garantie der absoluten Aehnlichkeit binnen 8—10 Tagen angefertigt werden.

Die abgegebene Photographie erfolgt unbeschädigt mit der Waare zurück. (19554

Johannes Simon, Uhrmacher, Breitgasse 107.

— Alleinige Vertretung für Danzig. —

Neueste Werke

zu gefl. Abonnement empfiehlt
E. Duske, Jopengasse 9. (59076

Bindfaden,

bestes Fabrikat, zu Engrospreisen (18650
W. J. Hallauer.

In allen Abtheilungen meines überaus großen Lagers tritt mit dem heutigen Tage eine **bedeutende Preisermäßigung** ein.

Extra-Ausstellung von **Abendmänteln** und **Abend-Capes** in den hervorragendsten Neuheiten.

Winter-Jaquets aus gutem Mirza	5,00 Mk.
Winter-Jaquets aus gutem Double	6,75 Mk.
Winter-Jaquets aus gutem Eskimo	8,75 Mk.
Winter-Paletots (halblang) .	9,50 Mk.
Winter-Paletots auf Futter .	12,75 Mk.
Winter-Abendmäntel . .	7,75 Mk.
Winter-Costüm-Röcke	5,50 Mk.
Winter-Blousen	1,65 Mk.

Ein Posten Seidenplüsch-Jaquets von $19^{1}/_{3}$—$27^{3}/_{4}$ Mk.

(19854)

Langgasse 17. **Ernst Fischer** Langgasse 17.

Die Post

erscheint in täglich zwei Ausgaben als **Morgenblatt** und als **Abendblatt,** zum Preise von Mk. 6.— pro Vierteljahr.

In der Vorzüglichkeit ihrer Quellen, der Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts wird die „Post“ von keinem anderen Blatt übertroffen.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will,
wer eine gewissenhafte reichhaltige Zeitung zu lesen liebt,
wer ein Blatt vornehmen Charakters zu lesen wünscht,
der bestelle beim nächsten Postamt „Die Post“.
(Postzeitungsliste Nr. 5980.) (586

Auf Wunsch senden wir zwecks Prüfung ihres Inhalts unsere Zeitung eine Woche lang gratis.

Inserate haben bei dem vornehmen, kaufkräftigen Publikum der „Post“ den besten Erfolg.

Expedition der „Post“
Berlin SW, Zimmerstr. 94.

Nordische Elektricitäts- u. Stahlwerke Act.-Ges.

Abtheilung Ostdeutsche Industriewerke
in Danzig.

Spezialität: (15921

Dampfkessel jeder Art

Hydraulische Nietung u. pneumatische Stemmvorrichtung.

Projekte u. Kostenanschläge auf Verlangen ohne Berechnung.

Dienstag, 11. December
Gratis-Ausschank von

Bouillon,

bereitet aus Fleisch-Extract (534

„Toril“

bei

Alfred Post,

Langgasse 45, Eingang Ecke Matzkauschegasse.

Liebig's Fleischextrakt, Maggi's Suppenwürze in Originalfl. u. zum Abfüll., amerik. Ochsenzungen, Corned Beef, ff. Kronen-Hummern, Nordsee-Krabben, ff. Sardines a l'huile, echte Frankfurter Würstchen
— Paar 25 ₰ —
empfiehlt äußerst preiswerth
Arthur Schulemann Nchfl.,
Hundegasse 98, (19257
Ecke Matzkauschegasse.

Prima-Glühlichtkörper
empfiehlt (19236
H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.





Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Loose à $^{1}/_{4}$=12 M., $^{1}/_{2}$=24 M., $^{1}/_{1}$=48 M. hat noch abzugeben
C. Schmidt, (19873
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Danzig, Hundegasse 92.



eine Postkiste **Christbaumschmuck** darin ca. 200 **prachtvolle Neuheiten** Glaskugeln, Engel, Stern., Silbersehm., Früchte a. Glas etc., Engelshaar, Perl., Christbaumschn., Konfekthalter, Lichterhalt. etc., ausreich. f. ein. gross. Christb., geschmackvoll zu schmücken f. **nur Mk. 4,50 franko!** Doppelkiste M. 8,50. Falls die Sendg. nicht gef., wird dies. anstandsl. zurückgenomm. Lieferung innerh. 24 Std. **Alfred Pauly, König im Odenwald.** (542



Staub schlucken

kann ein Jeder, aber das Stauben in den Geschäftslokalen beseitigen, kann nur durch die Methode von Bunrke & Co., Berlin W. 8, erreicht werden. Auch giebt gerne kostenlosen Aufschluss hierüber:
Georg Gruber, Danzig,
Milchkannengasse No. 22.
(19091

Kanarien-Vögel,

erste und größte Bezugsquelle. Die edelsten Sänger beziehen Sie per Post nach allen Orten Europas. Preiskatalog frei. **W. Gönnecke, St. Andreasberg i. Harz.** (17137m

POLYPHON

Selbstspielende Musikwerke

20 von **Mk.** aufwärts liefern gegen **Monatsraten** von **3 Mk.** an
6 Monate Garantie.
Cataloge gratis und franko.

Bial, Freund & Co.
BRESLAU.
1192

Dr. med. Hartmann,
Ulm a. D. (17399
Spezialarzt für
Haut- und Geschlechtskrankheiten

behandelt alle Arten von Haut- und Geschlechtskrankheiten, Flechten, namentlich Psoriasis, Gesichtsausschläge (Mittesser etc.) Schwächezustände u. s. w.

mit best. Erfolg, auch briefl., in mögl. kurz. Zeit. Ausk. unentgeltl. g. 20 ₰ Rückporto.

2000 Mille schwed. Zündhölzer

brauner oder rother Kopf, in $^{1}/_{1}$ Mille-Kisten, pro Mille 7,30 M. ab Danzig, habe ich bis zum 31. Dezember ds. Js. abzugeben. Betrag gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. (19779

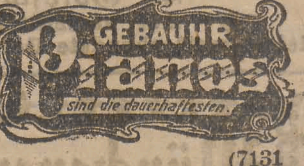
Paul Machwitz,
Danzig.

Zahnschmerz

beseitigt sofort (15227
Orthoform-Zahnwatte,
gesetzl. gesch. (ca. 50% Orthof. enth.) Auf jeder Blechdose (Preis 50 Pfg.) muß die Firma Chem. Instit. Berlin, Königgrätzerstr. 82, stehen. Nur in Apotheken in Danzig Fr. Hendewerk's Apotheke.

Patente Warenzeichen erwirkt, verwertet schnell u. sorgfältig das Internationale Patentbureau **Eduard M. Goldbeck, Danzig** Hundegasse 1 3

(6556



(7131

Gummiwaaren

jeder Art. Prima. Haltbarkeit garantirt. Große illustrirte Preisliste und Broschüre verschloss. gratis und franko. (17408
— Billigste Preise. —
G. Band, Berlin SW. 72.
Belleallianee Strasse 73.

Preßhefe, tägl. frisch, Fabrikpr., Hauptniederlage Breitg. 109. (61356

Hafer

bester Qualität offerirt (19302
Albert Fuhrmann.

Weihnachtsbüchertisch.

Eine Reihe von Erzählungen für junge Mädchen hat der Verlag von Gustav Weise in Stuttgart auf den Markt gebracht:

„Der Trotzkopf", eine Pensionsgeschichte für erwachsene Mädchen von Emmy von Rohden, illustrirt von August Mandlick. Preis gebunden 4,50 Mk. — Welch Backfisch, dem liebende Eltern dieses Buch auf den Weihnachtstisch legen, wird davon nicht entzückt sein! Mit größtem Entzücken wird sie dem Inhalt folgen, in welchem Ernst und Scherz so anmuthig wechseln. Jede Figur, besonders die im Mittelpunkt stehende „wilde Ilse", die nachher so fein artig wird, aber auch all die Anderen, die gutmüthige Rosi, die radebrechende Nelly, die energische Orla, der geliebte Lehrer Dr. Althoff wird den Leserinnen lieb und werth werden. Der Tanzstundenball, der Apfelraub und andere lustige Szenen rufen unser Lachen hervor. Wie viele Freunde dieses Buch schon gefunden, sieht man daraus, daß es schon in der 33. Auflage vor uns liegt. — Nicht minder zu empfehlen sind „Trotzkopfs Brautzeit" von Emmy von Rohden und „Trotzkopfs Ehe" von Else Wildhagen, der Tochter Emmy von Rohden's. Beide Bücher haben auch schon, Dank ihres Inhalts, eine Reihe von Auflagen erreicht. Jeder Band ist gebunden à 4,50 Mk. zu haben.

„Ulla's Geheimniß" von T. von Heinz. Elegant gebunden 4,50 Mk. — Ein ideales Freundschaftsverhältniß zwischen zwei jungen Mädchen schildert hier die Verfasserin in fesselnder Weise. Die eine Ulla, von Jugend an verwöhnt, [illegible] einsam aufgewachsen, schließt [illegible] fleißige Aennchen an. [illegible] nehmen muß, nimmt Ulla sie ganz als Gesellschafterin zu sich. Bei dem Verlassen ihres Elternhauses wird ihr eröffnet, daß sie nur ein angenommenes Kind ist, ihr Vater im Kriege 1870 fiel, die [illegible]. Ulla lernt im Laufe der Erzählung im Seebad einen Herrn kennen, in welchem sie [illegible] entdeckt und dem sie [illegible] als Töchterchen zugeführt. In warm herzlichen Tönen beschreibt die Schriftstellerin das eigenartige Schicksal der beiden jungen Mädchen und [illegible] Interesse für sie gefangen.

„Die Thurmschwalbe" von Bertha Clément. In Originaleinband 4,50 Mk. — Die bei vielen jungen Mädchen so beliebte Verfasserin bietet uns in vorliegender Erzählung wieder ein sehr empfehlenswerthes Werk. Schlicht und lebenswahr wird uns der Lebensweg von zwei ganz [illegible] Menschenkindern erzählt. Durch [illegible] unzufriedene, nach Reichthum strebende [illegible] Befriedigung findet in ihrem [illegible], immer frohen Anna [illegible] beschieden wird.

„Ihrer Sieben", Erzählung für Kinder von 12—14 Jahren [illegible] mit Illustrationen, Preis 4,50 Mk. Je sieben Neffen und Nichten sind es, die nach dem Tode ihrer Eltern plötzlich dem unverheiratheten Onkel ins Haus fallen. Und was für Kinder, wild und unleidig, voll toller Einfälle und possirlicher Launen. Doch im Grunde steckt in ihnen allen eine gewisse Dosis Ritterlichkeit und Gutmüthigkeit, die zu der Hoffnung berechtigen, daß aus ihnen [illegible] werden. — Die Erzählung [illegible] wird Knaben wie Mädchen viel Vergnügen machen.

„Aus der Truhe" von Agnes Hoffmann. Preis gebunden 4,50 Mk. — Eine ideale Mädchengestalt ist's, die die beliebte Jugendschriftstellerin hier in Truhe hervorgezaubert hat. Jede Selbstsucht liegt diesem frohsinnigen, gemüthstiefen Geschöpf fern. Von Kindheit an lebt sie nur für Andere und verzichtet später auf eigenes Glück, weil sie den verwittweten Vater, den mutterlosen Geschwistern unersetzlich. Sie wird nicht bitter dadurch, sondern bleibt wie sie war, zufrieden. Wir haben hier ein Buch vor uns, daß unsere Backfische nicht nur unterhalten, sondern sie auch belehren wird.

Locales.

* **Personalien bei der Eisenbahn.** In den Ruhestand getreten: die Rangirmeister Obrikat in Elbing und Schwertfeger in Dirschau. Ernannt: Regierungs-Assessor Brunner in Stettin zum Regierungsrath, Bahnmeister-Diätar Taschenmacher in Berent zum Bahnmeister, Kanzlist Rech in Stettin zum Stations-Assistenten, Lademeister-Diätar Wolff in Dirschau zum Lademeister, die Rangirmeister-Diätare Fentner in Dirschau und Raddatz in Jablonowo zu Rangirmeistern, die Hilfsrangirmeister Bahr und Filzek in Dirschau zu Rangirmeister-Diätaren, Schaffner Zabinski in Danzig zum Packmeister, Stationsportier auf Probe Reinfandt in Danzig zum Stationsportier und Hilfsweichensteller Rohde in Oliva zum Weichensteller. Versetzt: Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Neumann von Berent nach Stolp, Bahnmeister-Diätar Wiese von Thorn nach Lingen (Direktionsbezirk Münster), die Packmeister Liesener II von Danzig und Quetschke von Neustettin nach Thorn, Mann von Neustettin nach Posen und Papke von Graudenz nach Gnesen, die Schaffner Fengler von Freystadt Westpr. nach Schneidemühl, Gaszewski von Thorn und Ziese von Gnesen nach Neustettin und Weigel von Thorn nach Freystadt Westpr., die geprüften Lokomotivheizer Kohls von Stolp nach Zollbrück, Leeder von Zollbrück nach Stolp, Seeburg von Uelzen (Direktionsbezirk Hannover) nach Danzig und Thiel von Graudenz nach Jablonowo, Weichensteller erster Klasse Alester von Schwetz nach Hohenstein Westpr., die Weichensteller Dienerowitz von Warlubien nach Carthaus, Hinz von Briesen nach Frankenfelde, Lange I von Frankenfelde nach Rummelsburg, Ortmann von Oliva nach Warlubien und Peters von Neustadt Westpr. nach Schwetz. Prüfungen haben bestanden: Bahnmeister Wehrenpfennig in Danzig und Technischer Bureau-Aspirant Noeske in Graudenz zum bautechnischen Eisenbahn-Sekretär.

* **Die Sitzgelegenheit für Handelsangestellte.** Die nunmehr erlassene und am 1. April 1901 in Kraft tretende Verordnung des Bundesraths, die den Prinzipalen die Verpflichtung auferlegt, ihren Angestellten in der Zeit, in der sie nicht durch das Bedienen von Kunden oder sonstige nothwendige Berufsarbeiten in Anspruch genommen sind, die Gelegenheit und Erlaubniß zum Sitzen zu geben, wird in den Kreisen der Krankenkassen namentlich im Hinblick auf deren weibliche Mitglieder mit großer Befriedigung begrüßt. Eine im Zusammenhang mit dieser Frage bereits vor zwei Jahren seitens der Berliner Ortskrankenkasse für Kaufleute angestellte Erhebung ergab, daß verhältnißmäßig weit mehr weibliche als männliche Angestellte und auch auf eine erheblich längere Zeit erkrankt waren. Eine weitere Umfrage in dieser Angelegenheit bezog sich darauf, ob eine der Ursachen für die höhere Krankenziffer der weiblichen Mitglieder in der die Gesundheit schädigenden Wirkung des anhaltenden Stehens während der Geschäftsstunden zu erblicken sei. Von 252 befragten Kassenärzten, die gegen 15 000 weibliche Mitglieder behandelt hatten, bejahten 216 diese Frage unbedingt, 24 nur bedingt, 5 enthielten sich der Beantwortung und nur 7 verneinten die Frage. Die große Mehrheit der Aerzte erkannte demnach die gesundheitschädigende Wirkung des anhaltenden Stehens für die weiblichen Angestellten bedingungslos an. Aehnliche Erfahrungen sind seitens der Krankenkassen in München und Augsburg, sowie in anderen deutschen Städten gemacht und statistisch belegt worden. An einzelnen Orten, z. B. in Leipzig, hatte man einen Versuch der Selbsthilfe gemacht, indem sich Vereinigungen bildeten, deren Mitglieder sich unter einander verpflichteten, nur in solchen Geschäften zu kaufen, in denen den Angestellten Erlaubniß und Gelegenheit zum Sitzen gegeben war. Naturgemäß haben diese Versuche nur bescheidene Erfolge gehabt und sind in den ersten Ansätzen stecken geblieben. Es ist deshalb zu begrüßen, daß diese wichtige hygienische Frage nunmehr durch die Bundesraths-Verordnung einheitlich für das ganze Reich geregelt worden ist.

Provinz.

* **Marienburg**, 8. Dezbr. Der konservative Kreisverein Marienburg hielt kürzlich in Rückforth seine Generalversammlung ab, in welcher der Landtagsabgeordnete Herr Landrath v. Glasenapp-Marienburg den Bericht über seine parlamentarische Thätigkeit in der letzten Tagung des Abgeordnetenhauses erstattete. In Bezug auf die Weichsel-Nogat-Regulirung führte Herr v. Glasenapp nach einem Bericht der „Elb. Ztg." Folgendes aus:

Als er vor zwei Jahren in das Abgeordnetenhaus geschickt wurde, sei ihm zur Aufgabe gemacht worden, für die Fortführung des Regulirungswerkes zu sorgen. Er freue sich, daß es ihm gelungen sei, das gegebene Versprechen zu halten. Der Ausbau der Weichsel von Gemlitz bis Pieckel sei beschlossene Sache. In einer Erklärung des Landtages sei ferner die Koupierung der Nogat als Nothwendigkeit bezeichnet worden. So leicht, wie die Sache jetzt aussieht, wo das fertige Gesetz vorliegt, ist die Fortführung des Weichsel-Regulirungswerkes doch nicht zu erreichen gewesen. Es waren recht schwierige Klippen zu umschiffen, und hinter den Koulissen spielten sich manche Dinge ab, von denen der Fernerstehende gar keine Ahnung hat. Wäre es nicht gelungen, eine Verquickung der Weichselvorlage mit der Kanalvorlage fernzuhalten, dann hätten wir heute nicht unser Gesetz. In dem neuen Weichsel-Gesetz wurde der Elbinger Deichverband nur mit einem Beitrage von 200 000 Mark herangezogen, weil er in dem 1888er Gesetz viel zu schwer belastet worden war. Außerdem wurden die Zins- und Tilgungsraten der alten Schuld vorläufig auf drei Jahre gestundet. Der weitergehende Antrag auf Stundung bis zur Schaffung eines genügenden Eisschutzes für die Nogat ist zwar abgelehnt worden, die Staatsregierung hat aber erklärt, daß, wenn keine Aenderung in den bisherigen Verhältnissen eingetreten sein sollte, sie die weitere Stundung der Zahlungen in wohlwollende Erwägung nehmen würde. Das bedeutet in der Praxis soviel, wie die Antragsteller anstrebten. Daß es der Staatsregierung mit der Koupierung der Nogat durchaus ernst ist, geht daraus hervor, daß am 7. Dezember in dieser Angelegenheit in Marienburg eine Konferenz stattfindet. Solche Konferenzen beruft man nicht, wenn man sich einer Sache gegenüber ablehnend verhält. Nach Fertigstellung der Weichselstrecke Gemlitz-Pickel ist bestimmt auf die Koupirung der Nogat zu rechnen. Dann haben Sie die ersehnte Sicherheit und können in Ruhe die Früchte Ihrer Arbeit genießen.

Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Krause, stellte das Einverständniß der Versammlung mit den Ausführungen des Abgeordneten fest. „Wir haben ihn gewählt, weil er wie kein zweiter geeignet ist, uns zu helfen. Mit großem Geschick und vorsichtigem Abwägen hat er das Regulirungsgesetz zustande bringen helfen. Was aus der Kanalvorlage werden wird, steht einstweilen in den Sternen geschrieben. Vorerst wird wohl daraus nichts werden, und das schadet auch nichts." Redner sprach Herrn von Glasenapp den Dank der Versammlung aus, den die Anwesenden durch ein Hoch bekräftigten.

= **Elbing**, 8. Dec. In der letzten Versammlung des Landwirthschaftlichen Lokalvereins Elbing hielt im Auftrage des Vereins zur Förderung der Binnenschifffahrt Herr v. Wedelstädt einen Vortrag über die Wichtigkeit und den wirthschaftlichen Nutzen der Binnenschifffahrt auch für die Landwirthschaft. Wie groß der Unterschied der Fracht zu Bahn und zu Wasser ist, beweist die Thatsache, daß ein englischer Farmer aus dem Norden Englands den Weizen nach London nicht so billig befördern kann als ein amerikanischer Farmer. Bei uns kostet eine Tonne von Ruhrort nach Bremen soviel Fracht als von New-York nach Bremen. Eine Waggonladung Getreide kostet von Bromberg nach Duisburg per Bahn 460 Mk., nach Danzig per Bahn und von dort aus auf dem Wasserwege dagegen circa 200 Mk. weniger. Die Differenz beträgt pro Tonne 20 Mk. Nur durch eine Verbesserung und Vergrößerung der Wasserwege ist auf eine Verbilligung der Fracht zu rechnen. Deshalb kommt die Regierung mit der Kanalvorlage. In der Debatte hob Herr Regierungsbaumeister Breitenfeld hervor, daß die durch den Kanal der Landwirthschaft entzogenen Arbeitskräfte nur ca. 1 Prozent ausmachen würden. Es wäre auch anzunehmen, daß der Fiskus die Arbeitskräfte nicht aus der nächsten Nähe beziehen würde. Bei dem Oberländischen Kanale seien die Ausgaben zwar größer als die Einnahmen. Es ist hierbei aber nicht zu vergessen, daß an dem Kanale 5 königliche Oberförstereien liegen, welche bei dem Fehlen des Kanals das Holz mit der Bahn transportiren müßten und dadurch ganz bedeutende Kosten hätten. Außerdem haben auch noch Privatförstereien 2c. einen bedeutenden Vortheil. Durch die Umwandlung des Niveaus der Seeen im Kanalgebiete seien große Landflächen gewonnen und die Vorfluthverhältnisse besser geworden. Es sind das Vortheile, wie sie sich ähnlich auch bei dem Bau des Masurischen Kanales ergeben würden. Wesentliche Gegnerschaft gegen die Kanalvorlage vom Standpunkte der Landwirthschaft aus wurde nicht geltend gemacht. — In Gemeinschaft mit dem Bevollmächtigten der Firma Schichau, Herrn Geheimrath Busley-Berlin besuchte gestern bezw. heute der mexikanische Oberst Herr Altamiro und der mexikanische Konsul in Berlin Herr Schwake die Schichauwerke in Elbing und Danzig. Muthmaßlich handelt es sich um Ertheilung von Schiffsbauaufträgen an die Firma Schichau durch die mexikanische Regierung.

Berliner Börse vom 8. Dezember 1900.

Deutsche Fonds.

Reichs-Schatz-Anleihe	4	101.—
Deutsche Reichs-Anleihe unk. 1905	3½	95.20
" "	3½	95.20
" "	3	87.25
Preuß. consol. Anleihe unk. 1905	3½	95.10
" " "	3½	95.10
" " "	3	87.—
Berliner Stadt-Obl. 66.75.	3½	97.20
" " 1892	3½	94.90
Westpr. Prov.-Anleihe	3½	91.25
Landsch. Central. Pfdbr.	3½	93.60
" " "	3	83.30
Ostpreußische "	3½	93.80
Pommersche "	3½	93.10
Posensche, 6—10	4	100.90
" "	3½	94.10
Westpreußische rittsch. 1.	3½	93.20
" 1. B.	3½	93.30
" neuländisch.	3½	93.—
Westpreußische rittsch. 1. 2.	3	84.—
Westpreußische neulandsch. 2.	3	83.75
Preußische Rentenbriefe	4	100.10
" "	3½	92.50

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	80.90
do. kleine	5	80.60
do. innere	4½	70.40
do. äußere 500 L.	4½	72.20
do. 20 L.	4½	72.90
Barlett. L. M. p. St.	fr.	17.50
Chinesische Anleihe 1896	5	90.30
" " 1898	4½	76.—
Egypter garantirt	3	—
do. priv.	3½	—
Griech. 1881 und 84	1 3/5	39.10
do. Goldrente L. 500.	1.3	30.80
do L. 100	1.3	30.80
Griech. Goldrente L. 20	1.3	3[illegible].80
do. Monopol	1[illegible]	43.50

Holländ. Anleihe	3	—
Ital. steuerfr. Hypothek	fr.	—
do. steuerfr. Nat.-Bank	4	—
do. do. do.	4½	—
Italienische Rente	4	94.80
" kleine	4	94.80
" amortisirte Rente S. 4.	4	—
Mexikaner 500 L.	5	98.25
Mexikaner 100 L.	5	98.90
Mexikaner 20 L.	5	98.90
Norw. Hypoth.-Oblig.	3½	—
Oesterr. Gold-Rente	4	100.60
do. Papier-Rente 100 G.	4⅕	98.60
do. do. 1000 G.	4⅕	—
do. Silber-Rente 100 G.	4⅕	98.25
do. do. 1000 G.	4⅕	—
do. 54er Loose	3,2	—
do. 60er L.	—	136.40
do. 64er L. p. St.	4	34[illegible]
Pest. Comm.-Bank Pfandbrf.	—	92.50
Poln. Pfandbr.	4	95.90
do. Liqu.-Pfandbr.	4½	98.60
Röm. Stadt-Anleihe 1.	4	95.40
do. 2—8	4	95.40
Rum. amort. Rente	5	88.60
do. do. 400 Mark	5	90.—
Rum. amort. de 1892/93	5	88.75
do. do. de 1889	5	78.90
do. do. de 1890	4	74.25
do. do. de 1891	4	73.60
do. do. de 1894	4	73.60
do. do. de 1896	4	73.50
do. do de 1898	4	73.30
Russ. Bodencr.	4	—
Türk. Anl. D.	5	22.90
Türk. Adm. 1888	1	99.60
" conf. A. 1890	5	—
do. 400 Fr.-L. p. St.	4	110.10
Ung. Gold-Rente	4	98.25
do. Kronen-Rente	4	92.75
do. G. invest. Anl.	4½	101.20
do Loose p. St.	-	286.—

Inländ. Hypoth.-Pfandbr.

Dtsch. Grundsch.-Bank	4	49.90
do. unkündbar bis 1904	4	49.90
do. 7. 8. unk. 1906	3½	60.—
Hamb. Hypoth.-Bk.-Pfdbr. unk. 1900	4	98.—
" " " unk. 1905	4	99.—
" " alte u. conv.	3½	90.—
" " 46—190 unk. 1905	3½	90.50
" " 201—360 unk. 1908	3½	92.—
Meininger Hyp.-Pfandbr. unk. 1900	4	98.—
Nordd. Grundcr.-Pfandbr. 3.	4	97.30
" 4. 5. unk. bis 1903	4	97.50
Pom. Hyp. 5. 6. unk. bis 1900	4	97.60
" 7. 8. unk. bis 1904	4	98.25
" 9. 10. unk. b. 1900	4	99.—
Pr. Bodencr.-Pfandbr. 1907	3½	90.50
" " 10. unk.	4½	110.—
" " 13. unk. 1900	4	98.50
" " 14. unk. 1905	4	98.50
" " 11.	3½	90.50
Pr. Centralbd. 1886/89	3½	90.—
Pr. Hypoth.-Actien-Bank 8—12.	4	78.—
" " 15—18.	4	78.—
" " 19. 20. unk. b. 1905	4	78.—
" " [illegible]	3½	72.30
Pr. Pfandbr.-Bk.-Pfdbr. unk. 1905	3½	90.30
" " " 1908	3½	90.50
" " " 1908	4%	99.—
" " " 1909	4%	99.50
" " " 1910	4%	100.—
Pr. Pfdb.-Bk.-Kleinb.-Obl. u. 1904	3½	92.75
" " " 1908	4%	100.—
Pr. Pfdbr.-Bk.-Comm.-Obl. u. 1907	3½	92.75
" " " 1910	4%	100.—
Rhein.-Westfäl.		
Bod. 1. 2. 5. u. 1905	4	98.—
" 2. 4. u. 1904	3½	8[illegible].80
" 6. unk. 1908	3½	90.40
" 7. u. 1908	4	99.50
Stettiner Nat.-Hypothekenb.	4½	—
	4	—
unk. b. 1905	3½	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Ostpreuß. Südbahn 1—4.	4	98.70
" "	3½	—
Oesterr. Ung.-Stb., alte	3	91.—
" " 1874	3	—
" Ergänzungsnetz	3	—
" " St. 5.	5	108.30
" " Gold	4	99.30
Ital. Eisenbahn-Oblig. A.	3.4	57.80
Kronpr. Rudolf	4	—
Moskau-Rjäsan	4	—
" Smolensk	4	95.20
Raab Oedenb.	3	73.10
North. Gen. Lien.	3	69.80
Northern Pacific 1.	4	104.25
Ung. Eisenb. Gold	4½	101.50
do. do. 500 L.	4½	101.50
do. Staatseis. Gld.	4½	99.90

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div	
Aachen Mastricht	6	125.—
Gotthardbahn	6	146.25
Königsberg-Cranz	8	—
Lübeck-Büchen	6¾	—
Marienburg-Mlawka	2¾	74.80
North.-Pac. Borzg.	4	81.80
Oestr. Ung.-Staatsb.	5,7	—
Ostpr. Südbahn	3	38.40
Warschau-Wien	26¼	—
Stamm-Prioritäts-Actien		
Marienburg-Mlawka	5	110.25
Ostpr. Südbahn	5	107.50

Bank- und Industrie-Papiere.

	Div	
Berl. Kassen-Ver.	8⅗	149.50
Berliner Handelsgesellschaft	9½	151.75
Berl. Bd. Hdl. M.	—	
Braunschweiger Bank	6⅙	116.—
Bresl. Disconto	7½	104.10
Danziger Privatbank	7	126.
Darmstädter Bank	7	132.60
Deutsche Bank	11	198.10
Deutsche Genossenschaftsb.	6	109.50
Deutsche Effectenb.	8¾	114.90
Deutsche Grundschuld-B.	7	18.—
Disconto-Gesellschaft	10	178.90
Dresdener Bank	9	147.75
Gothaer Grundcred.	7	121.80
Hamb. Hypoth.-B.	8	147.50
Hannoversche Bank	6	124.—
Königsberger Vereinsb.	6⅓	—
Lübeck. Commb.	8	138.—
Magdeb. Privatb.	6	106.25
Meining. Hypoth.-B.	7	125.8[illegible]
Nationalbank für Deutschland	8½	132.30
Nordd. Creditanstalt	8½	119.50
Nordd. Grundcr.-B.	5	89.80
Oestr. Creditanstalt	11¼	—
Pommersche Hypoth.-Bk.	7	139.60
Preuß. Bodencr.-Bk.	7	134.25
" Centralbodencred.-Bk.	9	166.—
Pr. Hypoth. A. B.	6½	38.50
Reichsbankantheile 3½%	10.48	148.80
Rhein. Westf. Bodencr.	6	116.—
Russ. Bank für ausw. Hdl.	8	—
Danziger Oelmühle	0	39.50
do. 6% St.-Prior.	0	66.90
Hibernia	12	202.10
Große Berl. Straßenbahn	10½	215.—
Hamb.-Amerik. Packetf.	8	130.70
Harpener	9	1[illegible]7.60
Königsb. Pferdeb. Brzs	10	66.25
Laurahütte	15	204.20

Norddeutscher Lloyd	7½	118.90
Stett. Cham. Didier	30	338.—

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	140.—
Bayerische Prämienanleihe	4	157.—
Braunsch. 20-Thlr.-L.	—	130.10
Köln Mind. Pr. A.-Sch.	3½	131.—
Hamburg. Staats-Anl.	3	129.50
Lübeck. Präm. Anl.	3½	136.—
Meininger Loose	—	—
Oldenburg. 40 Thlr.-L.	3	128.90

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten p. St.	9.75	Am. Coup. zb. New-York	4.195
Sovereigns	20.41	Engl. Bankn.	20.43
Napoleons	16.195	Franz. "	81.35
Dollars	—	Italien. "	77.20
Imperials	—	Nordische "	112.25
" p. 500 Gr.	—	Oesterr. "	85.—
" neue	16.24	Russ. Bankn.	216.55
Am. Not. kl.	4.195	" Zollcoup.	323.90

Wechsel.

Amsterdam und Rotterdam	8T.	169.25
Brüssel und Antwerpen	8T.	81.25
Skandinav. Plätze	10T.	112.15
Kopenhagen	8T.	112.15
London	8T.	20.41
London	3 M.	20.2[illegible]
New-York	vist.	4.2025
Paris	8T.	81.35
Wien österr. W.	8T.	84.90
Italien. Plätze	10T.	77.—
Petersburg	8T.	215.60
Petersburg	3 M.	212.90
Warschau	8T.	—

Diskont d. Reichsbank 5%

Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten".

Wer über And're Schlechtes hört,
Soll es nicht weiter noch verkünden;
Gar leicht ist Menschenglück zerstört,
Doch schwer ist, Menschenglück zu gründen.
Friedr. Bodenstedt.

Irrsterne.

Roman von H. v. Götzendorff-Grabowski.

40) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

14. Kapitel.
Wieder daheim.

Es währte noch geraume Zeit, bevor Maja's Genesung weit genug vorgeschritten war, um an ihre Uebersiedlung in die Heimath denken zu lassen. Sie selbst verlangte nicht danach. Sie verlangte nichts. Still und theilnahmslos saß sie Tag um Tag in ihrem kleinen, ruhigen Krankenzimmer, befolgte gehorsam die Verordnungen des Arztes, zeigte sich freundlich und dankbar für die ihr von allen Seiten entgegengebrachte Aufmerksamkeit und Liebe — — aber keine Frage trat jemals auf ihre Lippen, keine Hindeutung auf Vergangenes oder Zukünftiges; ihr Geist schien die Fähigkeit eingebüßt zu haben, über die Gegenwart hinaus zu denken.

Ihr Verhältniß zu Lucian Werner hatte einen ganz neuen, für den jungen Mann keineswegs schmeichelhaften oder erfreulichen Charakter angenommen. Die Unbefangenheit, die Vertraulichkeit und Wärme früherer Tage waren vollkommen daraus verschwunden. Maja schien seine Anwesenheit wie einen Druck, sein Fernbleiben als Erleichterung zu empfinden, das verrieth sich nur zu deutlich im Ausdruck ihres Gesichts, wenn der Freund kam oder ging. Werner selbst konnte sich dieser Wahrnehmung so wenig als die Anderen verschließen, und sein Herz litt darunter, obschon er äußerlich nichts davon verrieth.

Blanche, die ihrer Maja mit immer gleicher Theilnahme und Liebe zur Seite blieb, beobachtete Alles und Alle mit ihrem stillen, tiefschauenden Blick — ähnlich dem Maler, mit dem sie auf einem angenehm freundschaftlichen Fuße stand. Die Grafentochter und der Künstler verstanden, begegneten einander — und nicht nur in der Sympathie für Werner und Maja: ihre Charaktere, ihre Lebensanschauungen hatten viel Verwandtes, obschon sie die Welt von zwei verschiedenen Standpunkten aus betrachteten. Manche interessante ernsthafte kleine Konversation ward zwischen ihnen Beiden neben dem Krankenbett der Gärtnerstochter geführt, und sie hatten an Lucian Werner bei solcher Gelegenheit einen so aufmerksamen und verständnißvollen Zuhörer, daß es sich wohl verlohnte, ihn bisweilen ins Gespräch zu ziehen. Er sprach wenig und bescheiden, aber was er sagte, verrieth einen denkenden und für seine Verhältnisse erstaunlich durchgebildeten Geist, dessen Stärke vornehmlich in seiner klaren, zielbewußten Ruhe und Selbstgenügsamkeit lag. . .

Maja — noch immer nicht mehr als ein schwacher, farbloser Schatten der „Schönheit von Jendrewo" — versuchte gleichfalls, den Gesprächen mit Aufmerksamkeit zu folgen; aber das währte selten lange. Sie verstand die Pointen nicht, verlor bald den Faden und begnügte sich dann damit, die drei um ihr Ruhebett gruppirten Personen in ihren äußeren Eigenthümlichkeiten zu betrachten, bis ihr die Augen zufielen und sie so ein gemüthliches Pendant zu dem in seiner Ofenecke eingenickten Fräulein von Guntermann bildete.

Es war eine seltsame, trotz ihrer Monotonie keineswegs reizlose Zeit, an die sie Alle noch in späteren Jahren nicht ungern zurückdachten. Baron von Borck war nicht allabendlich anwesend; er befand sich auch nicht immer in Berlin, erschien aber dennoch häufig genug, um — die blasse kleine Hand seiner Nichte in der seinen haltend — an der Plauderstunde Theil zu nehmen und sie zu einer besonders interessanten und angeregten zu machen. Sein glänzender Geist entsprach der Richtung Blanche's am meisten und sie thaten miteinander manchen kühnen Flug. Wiederholt nahm die Grafentochter wahr, wie angelegentlich Baron Borck sich bemühte, Maja diesen oder jenen Gesprächsgegenstand zugänglich zu machen, um immer und immer wieder ihrem sanften, geduldigen Lächeln und müden Blick gegenüber von seinen Versuchen abzustehen, resignirt aufseufzend, mit einem traurigen Ausdruck in seinen Augen, den wohl einzig Blanche sich richtig zu deuten wußte.

* * *

Graf Herrenstein hatte fast täglich kleine Aufmerksamkeiten in Gestalt von Treibhausblumen oder kostbaren, für Maja in ihrem gegenwärtigen Zustande unverwendbaren Spielereien für die Kranke befördern lassen; er schrieb häufig sehnsüchtige, unruhige Briefe, aus denen sehr deutlich das Verlangen, selbst zu kommen und zu sehen, sprach, an Borck, und dieser mußte jeden Tag ein Bulletin nach Herrenstein senden, das genaue Kunde über Maja's Befinden in das alte Polenhaus trug . . . Uebrigens hatten die Beiden miteinander abgemacht, den Umstand, daß Maja Hartmann von Baron Borck adoptirt worden war, nicht länger vor der Welt, also auch nicht vor Geldern geheim zu halten; eben so wenig die Thatsache der Erkrankung Maja's.

Der Rittmeister sah sich nun im Besitz mehrerer ungeahnter und erstaunlicher Neuigkeiten; er machte sehr gewandt gute Miene zum bösen Spiel und sandte ein tadellos taktvolles Schreiben an Baron Borck, worin er diesen seiner Theilnahme sowohl an dem Einen als auch dem Andern versicherte. Im Innern seiner Seele grollte er indessen der ganzen Welt. Sie haben mich alle belogen und betrogen! sagte er in ohnmächtigem Zorn zu sich selbst bei seiner jetzt einsamen Abendzigarre — — — Alle, sogar Imhoff! Und ich wünschte, ich könnte ihnen allen einen Streich spielen, könnte einen Jeden von ihnen an seiner empfindlichsten Stelle treffen! Es ist zum Wahnsinnigwerden, hier in dem alten Hause so unthätig stillsitzen zu müssen!

Während dieser Gedanken stieg durch irgend eine geheimnißvolle Ideenverbindung das Bild eines blassen, schwarzhaarigen Mädchens vor seiner Seele auf, und sein finsteres Antlitz erhellte sich ein wenig. Die Einzige, die mich nicht betrog: die Einzige, der ich etwas Gutes erweisen möchte, obschon ich ihr diese entstellenden Kampfzeichen auf meinem Gesicht zu danken habe, murmelte er halblaut vor sich hin. Und ich glaube, ich kann etwas thun für das blasse Mädchen. Eilfertig zog er die Schublade seines Schreibtisches auf und entnahm ihr die Brieftasche, die im Leben der armen Bassia eine so bedeutende und tragische Rolle gespielt hatte. In einer Tasche steckte die Botschaft jenes Mädchens, das die Leute von Sielanka eingesperrt hielten, an den Geliebten. Das Blatt trug des Musikers vollständige Adresse. Geldern lächelte, als er darauf niederblickte. Sie sah mich als ihren Retter an, ich will es werden! sagte er zu sich selbst und ging sofort daran, ein zweites Briefblatt mit hastigen, verstellten Schriftzügen zu bedecken. Am folgenden Morgen beförderte er diesen geheimnißvollen und ohne Zweifel sehr wichtigen Brief selbst zur Station und rauchte auf dem Rückwege seit langer Zeit wieder einmal mit Appetit eine von Herrenstein's vorzüglichen Zigarren. — —

„Neujahr ist vorüber, Maja," sagte Blanche an einem sonnigen Januarnachmittage zu der Gärtnerstochter, die still und zufrieden hinter einer blühenden Mauer von Treibhauspflanzen am Fenster ihres Stübchen saß und einigen sich im Schnee badenden Sperlingen zuschaute — „und unser Doktor ist der Ansicht, daß Du Dich nun allgemach wieder an die Luft gewöhnen mußt. Zudem will mich mein Oheim nicht länger in Berlin lassen, und doch wäre es mir so wünschenswerth, einen Theil der Reise

En gros — En detail

Alexander van der See Nachf.,

Holzmarkt 18,

empfiehlt als praktische und besonders preiswerthe

Weihnachts-Geschenke:

1 Kleid M. 1,80 Lama-Warp 6 Mtr. doppeltbreit, in Karos u. Streifen.	1 Kleid M. 2.25 Damentuch 6 Mtr. doppeltbreit in allen gangb. Farben.	1 Kleid M. 3,60 Crêpe, bester, 6 Mtr. doppeltbreit, in groß. Farbensortimenten.	1 Kleid M. 4,50 Crêpe od. Diagonal, 6 Mtr. doppeltbr., reine Wolle, in all. Farben.
1 Kleid M. 3,60 englisch Noppé, 6 Mtr. doppeltbr., in neuen kleinen Mustern.	1 Kleid M. 4,50 schwarz Crepe u. Cheviot, 6 Mtr. doppeltbreit, reine Wolle.	1 Kleid M. 6,— Cheviot, 6 Mtr. doppeltbreit, reine Wolle, in vielen Farben.	1 Kleid M. 3.60 Loden, 6 Mtr. doppeltbreit, in praktischen Farben.
1 Waschkleid 2,50 M. 6¹/₂ Mtr. bedr. Nessel in neuen waschechten Mustern.	1 Kleid M. 4.00 7 Mtr. Velour in neuen reizenden Dessins.	1 Kleid 2.50 M. 7 Mtr. Elf. Parchend in schönen, dunklen Mustern.	1 Waschkleid M. 3,50, Gingham, 6 Mtr. doppeltbreit, außerordentlich passend für Mädchenkleider.
Morgenröcke in Velour u. Elf. Parch., elegant gearbeitet, von 4,50 bis 12 M.	Hochelegante Roben in schwarzem Mohair mit Seiden-Effekten, Franc., Crepes, Loden Cheviots, Diagonals, 6 Mtr. Doppeltbreit, von M. 9 ab.	Ballroben in den schönsten Lichtfarben u. neuesten Geweben. 5,40, 6, 7 u. 9 M.	Matinées, in großer Auswahl, geschmackvoll gearb., M. 3,00, 4,00 u. 5,00.
Damen-Hemden garnirt m. Spitzen u. Stickerei von 80 Pf. an.	Herren-Nacht-Hemd. aus Pa. Elsass. Stoffen und gutem Leinen Stück 1, 1,20, 2 u. 3 M.	Herren-Oberhemden aus Elsasser Renforcé u. 4fach Leineneinsatz Stück 2,50, 3, 4 M.	Damen-Nachtjacken, aus Pelz-Piqué 1.20 bis 2,00, aus gemust. Satin 1,50 bis 3,00, Damast, hochelegant, 2,50, 4,00—6.00 M.
Stickerei-Unterröcke a. Shirting od. Linon mit Spitzen, Stickerei und Besatz St. 1,50, 1,80, 2—8 M.	Velour-Garnituren, Rock und Beinkleid aus gemustertem Velour-Parchend M. 3,50, 4,00, 4,25.	Chemisetten und Serviteurs. Das Stück 50 Pf. b. 1,20 Kragen und Manschetten in n. Façons 30 Pf. bis 1,00 M.	Mädchen- u. Knabenhemden, in allen Größen, sauber gearbeitet, von dauerhaften Stoffen, sehr billig.
Taschentücher m. und ohne Kante, f. Kinder das Dtz. 90 Pf. bis 2 M. für Damen u. Herren in rein Leinen, das Dtz. 2,50, 3, 4—9 M. Batist-Taschentücher sehr preiswerth.	Strümpfe für Damen u. Kinder in Wolle in guter dauerhafter Qualität 30, 40, 50, 75 Pf. bis 1 M.	Tücher und Plaids Peluchetücher Stück 3.50-7,50, Cachemire-Plaids St. 1,25-6,00, Lama-Plaids Stück 1,50—6,00 M.	Cachenez, für Damen, Herren und Kinder, in Wolle und Seide, zu sehr billigen Preisen.
Wirthschaftsschürzen aus Dowlas, gedruckt, 50 Pf., aus Leinen oder Gingham, extrabreit, das Stück 50, 80 Pf. bis 2,50 M.	Tändel-Schürzen aus Panama, Batist, Satin u. Fant.-Gew. St. 20, 25, 40, 50 bis 3 M.	Schwarze Schürzen in Alpacca, Panama, Cachemire, das Stück 60 Pf. bis 3.00 M. Schürzen, hochelegant 2,00—6,00 M.	Weiße Hausschürzen, aus Linon, Dowlas und Renforcé, mit Spitze und Stickerei, das Stück 80, 1,00, 1,25—3,00 M.

Ferner habe ich folgende, zu Geschenken gern gekaufte Artikel im Preise bedeutend ermäßigt und empfehle: Unterröcke in Wolle und Seide, Flanellen, Friaden, Piqués, Parchende, Wiener Cords, Satins, Dimitis, Hemdentuch, Renforcés, Handtücher, Tischtücher und Servietten, Kaffeedecken, Tisch- und Bettdecken, Steppdecken, Gardinen, Teppiche, Bettvorlagen; Jagdwesten und Strickjacken, Beinkleider mit Doppelfutter von M. 1,30 an; einen Posten Wäsche und Schürzen, die am Lager etwas unsauber geworden, bedeutend unter Preis. Mehrere hundert Dutzend weißleinene Taschentücher mit verschiedenen Borden. Enorm billig. (19492



Paris 1900 „Grand Prix" Höchste Auszeichnung.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergiltig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die Moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in Moderner Kunststickerei. Lager von Stickseide in gr. Farbenauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.

Danzig, Grosse Wollwebergasse 15. (19835

Streng feste billige Preise! — Der alljährig stattfindende — Streng feste billige Preise!

Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen.

Die zum Ausverkauf gestellte (19108

Damen-Confection

vom einfachsten bis zum feinsten Genre in halblangen Paletots, Winter-Jackets, Costumes, Abend-Mänteln, Pelz-Mänteln und Pelz-Abend-Mänteln, Capes und schottischen Kragen, Mädchen-Mänteln und Mädchen-Jackets ist im Preise bedeutend ermässigt.

Wattirte u. Stoff-Abendmäntel . . . von 5 Mk. an
Winter-Jackets . . . . von 3 Mk. an
Costüme . . . . von 6 Mk. an

A. Fürstenberg Ww.,
19 Langgasse 19.

Nur bis Weihnachten werden große Posten

Schuhwaaren

zu halben Preisen verkauft.

Herren-Gamaschen. . . . . früher 9 M., jetzt 4.50,
Herren-Gamaschen, Kalbl. u. Chevreaux, 18 M., „ 11.00,
Damen-Stiefel, hohe . . . . früher 6 M., „ 3.00,
Damen-Knopfstiefel, ... „ 8 M., „ 5.00,
Knaben-Stulpenstiefel von 4,50 M. an,
Kinderstiefel von 50 Pf. an. (19036
Reparaturen gut und billig.

August Goerigk, Schuhmachermeister, Altstädt. Graben 100.

(19518

Für Weihnachten. **Deutsche Hausfrauen!** Für Weihnachten.

Wir bitten um Abnahme unserer solid hergestellten, sehr billigen **Webwaaren,** als: Tischzeuge, Hand- u. Küchentücher, Taschentücher, Bettzeuge, Leinewand, Schürzen u. s. w. Von 20 Mk. an, Muster u. Preise postfrei.
Adresse: Vereinigte Handweber (Schoelzke u. Genossen.)
Geschäftsstelle in Linderode in der Lausitz.



Deutsch-französ.
Cognac-Brennerei A. G. München.
Generaldepot: (19417
Ludw. Tessmer, C. F. Drümmer Nachf., Danzig.

Wir empfehlen unsere große Auswahl von

Tabak-Pfeifen

jeder Art, sowie einzelne Pfeifentheile, Zigarren-Spitzen jeden Genres, Spazierstöcke, Portemonnaies und Zigarrentaschen. (16407
R. Bisetzki & Co.,
Kalkgasse Nr. 8. Holzmarkt Nr. 24.

Koffer und Taschen

empfiehlt in größter Auswahl.
Spezialität: Rinderleder-Koffer und Taschen.
Christbaumschmuck in schönen Mustern.
Adolph Cohn Wwe.,
Langgasse Nr. 1 (Langgasser Thor.)

Den fortdauernden Eingang der

Herbst- und Winter-Neuheiten

in bestem und mittlerem Genre zeigt ergebenst an und empfiehlt in größter Auswahl (19432
Adolph Hoffmann,
Seidenband-, Putz- u. Weißwaaren-Geschäft,
Gr. Wollwebergasse 11. (Gegründet 1850.)

ff. Honig, per Pfd. 45 Pf.,
Zucker-Syrup, per Pfd. 15 Pf., (19411
Neue Feigen, per Pfd. 25 und 30 Pf.,
Neue Datteln, per Pfd. 30 u. 40 Pf. empfiehlt
Paul Machwitz,
3 Damm Nr. 7.

Fest-Choräle

für Klavier zweihändig, leicht gesetzt

Heft I.: Vom Himmel hoch. Ach bleib mit deiner Gnade. Wie schön leuchtet der Morgenstern
Heft II.: Nun danket alle Gott. Stille Nacht, heilige Nacht. Lobe den Herrn.
Jedes Heft nur 40 Pf., beide zusammen 70 Pf. (6175b
Hermann Lau, Musikalienhandlung, Langgasse 71.

Aufgepasst! (6149b
1900 neue Wallnüsse!
1 Pfd. 18 Pf., 2 Pfd. 35 Pf., 3 Pfd. 50 Pf.
bei Abnahme von 100 Pfd. 16 M.
Auf Wunsch verf. nach auswärts.
H. Cohn, Fischmarkt 12,
Markthalle-Stand 134 137.



Buch über die Ehe wo zuviel Kindersegen 1¹/₂ M. Nachn. fr. Wo
Blut-stock. Buch — Frauen-Arzt 1¹/₂ M.
Dr. Siestaverlag 5. Hamburg. (5752b

Freischwinger, jede Viertelstunde auf zwei harmonisch, klingende Gangtonfedern schlagend, offerirt,
Eugen Bieber, Uhrmacher, Heil. Geistgasse 30. (6177b

Gänse, Enten, Hühner
feinster Milchmast, speckfett, frisch geschlachtet, gerupft, 10-Pfund-Korb franco per Nachnahme M. 4,20. B. Kaphan, Buczacz 19 via Breslau. (509

Gespickte Hasen
stets vorräthig (19678
A. Fast.

mit Dir gemeinsam zu machen. Wenn Frau von Jablonska, meine Freundin aus Kubitken, jetzt Ulmenau, die Du ja kennst, ihr Wort wahr machen und uns ein Stück Weges entgegenkommen kann, so würde es mir sogar erlaubt werden, Dich heimzugeleiten und in den ersten Tagen an Deiner Seite zu bleiben; letzteres wäre mir eine sehr große Beruhigung . . . . Du antwortest mir ja nicht, mein Liebling? Ist Dir denn der Gedanke heimzukommen nicht angenehm und beruhigend?"

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Ein zu Tode gequälter Kadett. Ueber einen fast unglaublich klingenden Fall von brutaler Mißhandlung eines Kadetten wird aus Washington unter dem 4. December gemeldet: Im Repräsentantenhause wurde heute von Mr. Briggs, einem Abgeordneten für New-York, eine Resolution eingebracht, in der eine Untersuchung über den Fall Oscar Booz gefordert wird. Dieser, ein früherer Kadett der West-Point-Militärakademie, ist in Folge der Mißhandlungen, die er von seinen Kameraden zu erdulden hatte, in seiner Heimath in Bristol, Pennsylvanien, an Tuberkulose gestorben. Er konnte mehrere Tage lang keine Nahrung hinunterschlucken und starb buchstäblich des Hungertodes. Sterbend phantasirte er noch von der Behandlung. Die Aerzte erklären, daß die in der Akademie erlittenen Qualen seinen Tod direkt herbeigeführt haben. Im Juni 1898 kam er als ein prächtiger junger Mann nach West-Point, und nach vier Monaten kehrte er an Leib und Seele gebrochen nach Hause zurück. Seinen Eltern vertraute er an, daß er gezwungen wurde, mit einem Raufbold zu kämpfen, der doppelt so stark wie er war, dann wurde er unbarmherzig durchgeprügelt, ergriffen und gezwungen, eine große Dosis Tabascosauce, mit Catchup, einer pikanten Sauce, und Cayennepfeffer, hinunterzuschlucken. Außerdem soll ihm Pfeffer in die Augen gestreut, heißes Fett über die bloßen Füße gegossen, ein Zahn ausgeschlagen und andere geradezu teuflische Martern bereitet worden sein. Er weigerte sich, die Namen seiner Peiniger zu nennen, und sagte einfach: „Es ist eine Ehrensache." Ein glühender Trank, den er zu sich nehmen mußte, verursachte schließlich eine Hals- und Lungenentzündung und führte zu der verhängnißvollen Krankheit. Die Beamten West-Points behaupten, nichts davon zu wissen, und erklärten, die Papiere ergäben, daß Booz wegen schwacher Augen ausgetreten sei. Der Vorsteher Colonel Nills sagte: „Booz fehlte es an Muth, und als er mit einem anderen Kadetten kämpfen sollte, weinte er und lief fort; darauf wurde er verachtet und gemieden und schließlich gezwungen, auszutreten. Ich hörte niemals von schlechter Behandlung." Trotz des Leugnens der Behörden gaben mehrere Kadetten die Wahrheit der Angaben von Booz zu, meinten jedoch, er sei feige gewesen und habe verdient, was ihm zu Theil wurde. Die Behandlung mit Cayennepfeffer ist in West-Point von Anfang an als Strafe für Kadetten gebraucht worden, die sich weigerten, auf Aufforderung zu fechten. Der Fall Booz zieht natürlich allgemein die Aufmerksamkeit auf sich und ruft die größte Erregung hervor; eine strenge Untersuchung der Angaben über die empörenden Grausamkeiten, die über neue Kadetten in West-Point verhängt werden, wird überall gefordert. Derartige Geschichten erschienen häufig in den Zeitungen und wurden offiziell immer geleugnet, sodaß man denselben bis jetzt wenig Beachtung geschenkt hat.

Der neue „bairische Hiesel", der Räuber Mathias Kneißl, macht den Behörden viel zu schaffen. Ueberall taucht er auf, fällt einsame Wanderer an, erleichtert sie um ihre Baarschaft, kehrt in einsamen Wirthschaften ein, und ehe die Gendarmerie erscheint, ist er im romantischen Waldesdunkel verschwunden. Seit einer Woche macht der flüchtige Räuber die Gegenden bei Aching, Maisach, Bruck, Aichach, Dachau unsicher. Die Furcht der Bauern ist so groß, daß sie nur noch truppweise größere Wege machen, und daß Abends fast Niemand unbewaffnet aus dem Hause weicht. Am 2. Oktober verübte Kneißl, der erst 25 Jahre alt ist, in Oberbirnbach einen Raub, bei welchem ihm Pfandbriefe von 2500 Mk. und baares Geld in die Hände fielen. Am vorigen Dienstag wurde er in Baar von einem Gütlersohn, Seitz, bei einem Diebstahl überrascht und gab auf diesen einen Schuß ab. Seitz ist inzwischen gestorben. Tags vorher hatte der Räuber sich unbehelligt in Aichach herumgetrieben, einen Hundertmarkschein wechseln lassen und sogar einen Barbierladen aufgesucht. Da er ein dreiläufiges Gewehr bei sich führt, das er niemals aus der Hand legt, scheint man ihn für einen Jäger gehalten zu haben. Kneißl hat augenscheinlich viele gute Bekannte und Helfershelfer in weitem Umkreise, [illegible] Bauernhöfen beherbergt und beköstigt worden, soll auch an mehreren Orten gestohlene Fahrräder bereit stehen haben. Mitten in der Nacht vom Sonntag auf Montag kam er zu Rad vor einem einsamen Bauernhause nahe bei Bruck an und ließ sich Kaffee machen. Der Besitzer schickte einen Nachbarn zur Gendarmerie; aber der Räuber war mittlerweile schon im nahen Gehölze verschwunden. Neuerdings ist er in der Maisacher Gegend in Unterschweinbach, dem Aufenthaltorte der berüchtigten Familie Böst — von der ein Sohn und ein Brüder der Frau wegen schweren Diebstahls im Zuchthause sitzen — gesehen worden. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist derart, daß Nachts sich Niemand mehr auf die Straße wagt. Die achtzehnjährige Tochter des Böst, die Geliebte des Kneißl, dient in Unterschweinbach bei einem Bauern. Das Haus der Familie Böst wird jetzt von den Bewohnern Unterschweinbachs gefürchtet und gemieden. Zum Zwecke eines einheitlichen Vorgehens bei der Streife nach dem bald da, bald dort Auftauchenden ist ein gemeinsamer Nachrichtendienst für alle betheiligten Justiz- und Polizeibehörden eingerichtet worden. Diesen hat das Ministerium des Innern im Einverständniß mit dem Justizministerium der Polizeidirektion München übertragen, die ihrerseits mit den betheiligten Justizbehörden stets Fühlung bewahren wird. Die „M. Allg. Ztg." theilt noch mit, daß in einem Chausseegraben bei Maisach das Drillings-Gewehr Kneißls aufgefunden worden ist, das dieser wahrscheinlich auf der Flucht weggeworfen hat.

Die Musik im Katalog. Aus dem Kataloge des Musikalienhändlers Klimpermann theilen die „Meggd. Bl." das Folgende mit:

Dir möcht ich meine Lieder weihen — mit 5% Rabatt.
Es war ein König in Thule . . — vierhändig.
Du hast Diamanten und Perlen . — für 50 Pf.
Der Eichwald braust . . . . . — vierstimmig.
Reich mir die Hand mein Leben . — mit Angabe des Fingersatzes.
Du, Du liegst mir im Herzen . . — in ganz kleinem Format.
Ein Schäfermädchen weidete . . . — leider etwas abgegriffen.
Ich wollt', meine Liebe ergösse sich — in Leinen-Einband.
Das Gebet der Jungfrau . . . . — mit Lederrücken.
O Du mein holder Abendstern . . — schon gebraucht.
Die Liebe vom Zigeunerstamm . . — neueingetroffen.
Ich bete an die Macht der Liebe . — im Schaufenster.

Der bezwungene Eisriese. Eine Besteigung des Montblanc hat nachgerade aufgehört, etwas Außerordentliches zu sein. In der Zeit vom 6. Juni bis zum 23. September wurde der Montblanc von 141 Touristen, die 77 Partien bildeten, bestiegen. Unter den Touristen waren 39 Schweizer, 38 Franzosen, 15 Deutsche und 13 Amerikaner; von den anderen Nationen waren keine durch mehr als fünf Bergsteiger vertreten.

Im Beichtstuhl ermordet. Am Sonnabend früh begab sich eine Beamtenwittwe, die Signora Emilia Margotti, in Ravenna in den Dom, angeblich um zu beichten. In einem Beichtstuhle saß Monsignore Don Peppi, der Vermögensverwalter des erzbischöflichen Stuhles. Die Signora Margotti, eine Frau von etwa 35 Jahren, eilte zu dem Beichtstuhle des armen Don Peppi hin, zog den Priester aus dem Beichtstuhle heraus und versetzte ihm drei Dolchstiche in die Brust. Einige Kirchendiener eilten dem Priester zur Hilfe. Der Dom wurde rasch abgeschlossen und nach einigen Minuten erschien der Erzbischof Cardinal Galleati selber in der Kirche, um die Signora Margotti zu vernehmen. Sie wurde sodann der Polizei ausgeliefert. Beweggrund der That soll eine Pfändung sein, die Don Peppi bei der Signora Margotti vornehmen ließ. Andere behaupteten es handle sich um eine Liebestragödie.

Familientisch.

Tauschräthsel.

Damm, Last, Bier, Tonne, Wolle, Hagel, Boden, Rost, Rede, Gelächter, Bonn, Wiese, Busen.

Von jedem Wort ist durch Umänderung eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes Hauptwort zu bilden derart, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang ein Gebirge in Deutschland bezeichnen.

(Auflösung folgt in Nr. 291.)

Auflösung des Buchstabenräthsels aus Nr. 287:
Kain, Rain, Hain, Main.

Denksprüche.

O schilt das gold'ne Jugendalter nicht,
Der Kopf ist rasch, allein das Herz ist gut.
Franz Grillparzer.

* * *

Das Leben soll die Erde sein,
Darin die Weisheit Wurzel schlägt,
Und pflanz't ihr hier den Kern nicht ein,
Wächst auch kein Baum, der Früchte trägt.
Friedr. Bodenstedt.

* * *

Was lehrt das Leben? Gieb
Mir gründlichen Bescheid; —
Hingeben, was dir lieb,
Hinnehmen, was dir leid.
P. Heyse.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.
Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.